

Universität für Bodenkultur Wien

SIGHT Universität für

eitschrift der Universität für Bodenkultur Wien **März 2008**

Doppelte Premiere

Ingela Bruner und Rupert Seidl

Erste Rektorin Österreichs und

Erster Promovent sub auspiciis an der BOKU

Forschung

BOKU-DOCS

Forschungsstimulierungsprogramm des Rektorats

Lehre

Boku4You

Beratung und Tipps für angehende Studierende



Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen der BOKU, liebe Freunde der BOKU!

Das Jahr 2008 hat für mich mit der ebenso schönen wie symbolträchtigen Feier der Inauguration als Rektorin der BOKU begonnen: "600 Jahre nach der Gründung der ersten Universität und 100 Jahre nach der ersten Zulassung einer Frau zu einem Studium in Österreich" stehe ich nun als erste Frau an der Spitze einer österreichischen Universität, wie Bundespräsident Heinz Fischer bei der akademischen Feier am 28. Jänner sagte. Mir erscheint es derart normal, dass eine Frau eine Universität leitet, dass ich nach wie vor von der gesamten Aufmerksamkeit überrascht bin! Das mediale Interesse nutze ich gerne, um mich für die BOKU einzusetzen und um bildungspolitisch Position zu beziehen.

Speziell freut es mich, dass ich gemeinsam mit Rupert Seidl feiern durfte, der als erster BOKU-Absolvent "sub auspiciis" promovierte. Es war eine wunderbare "Doppelfeier"! Er ist ein junger Mensch, der mir besonders viel Freude bereitet, mit seinem sozialen Engagement neben seinen ausgezeichneten Studienleistungen, das auch in seiner beeindruckenden Rede zum Ausdruck kam. Lesen Sie in diesem Heft bitte nach. Nicht zuletzt geht mir auch unsere gemeinsame Verbundenheit mit Schweden nahe, wo er auf Anregung seiner Freundin Evelyn ein Auslandssemester verbracht hat. Junge Menschen wie er zeigen mir, dass wir mit unserem BOKU-Ansatz, der auf Ausbildung und Bildung sowie auf die Mobilisierung und Förderung der vielfältigen Talente zielt, richtig liegen.

Die Bedeutung der Lehre an der BOKU wollen wir an die der Forschung heranführen und ihr unsere Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegenbringen.

Mit Dankbarkeit nehme ich die Unterstützung meiner Kollegen an, die der Vizerektoren Martin Gerzabek, Lothar Matzenauer und Erich Seyer, des Senatsvorsitzenden Gerd Sammer, des Uniratsvorsitzenden Hans Tuppy und des Altrektors Hubert Dürrstein, mit dem mich immer mehr verbindet. Jeder neue Tag meiner Amtszeit bringt mir aufs Neue Freude über die Menschen an der BOKU und die, die der BOKU so gut gesinnt sind, außergewöhnliche Menschen, die sich mit vielen der großen Fragestellungen unserer Gesellschaft auseinandersetzen und durch ihren Reflexionsprozess und ihr Engagement zur Einzigartigkeit der BOKU beitragen – als eine Universität mit Bewusstsein, unverzichtbar für eine Gesellschaft mit Verantwortung.

Ebenso unvergesslich wie die akademische Feier wird mir das Fest der Bundesländer am Abend im Palais Niederösterreich bleiben, das wir dank der Gäste in so wunderbarer Stimmung feiern konnten. Möglich war das nur wegen der vielen Einzelpersonen, die hier so großartig mitgewirkt haben und denen ich hier noch einmal danken möchte: Bärbel Kovarik für die gesamte Organisation und das Zeremoniell, Ingeborg Sperl für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit, dem BOKU-Chor und der Vienna Skyline Big Band, die für den musikalischen Rahmen am Vormittag sorgten, Andreas Schildberger und dem ZID-Team, die den Film gestalteten für den so viele spontan ja sagten, als ich fragte, ob ich sie interviewen dürfte: Eva Baldrian, Florin Florineth, Martina Fröhlich, Manfred Gronalt, Bernadette Gruber, Mathias Jungwirth, Rudolf Krska, Thomas Neudorfer, Alexandra Plank, Antje Potthast, Thomas Rosenau, Gerda Schneider, Maria Schuster, Monika Sieghardt, Karl Stampfer, Helmut Wagentristl und Daniel Zach – sehen Sie sich unseren Film an, hören Sie die tollen Stellungnahmen zur BOKU!

Ich freue mich auf ein neues Jahr an der BOKU!

Ihre

Inhalt

	3 4	Editorial Inhalt
	7	IIIIait
Thema	5	Inauguration des Rektorats
	8	Rupert Seidl: Erste Promotion sub auspiciis praesidenti
Forschung	10	Die BOKU-DOCS
	11	RP-7: Neue Chancen
	12	SUMATECS
	14	CD-Labor
	16	Forschung in Kürze
	19	Forschungsservice FAQs
	21	Internationale Konferenzen an der BOKU
	22	Verena-Preis an Gerald Koglbauer
Entwicklung	24	Natürliche Malariabekämpfung
	25	R4D Update
Lehre	27	Designing Shanghai
Leme	2 <i>1</i> 28	Designing Shanghai
	30	City and Traffic
	30 32	Boku4You - Studienberatung Franz Schneider – 1. Önologie-Bachelor
	02	Tranz comiciae. T. Chologic Dachelor
International	33	My Second Home / Erasmus
	34	Transatlantische Kooperationen
	35	Internationales in Kürze
Service	36	Universitätsbibliothek
	37	Fortbildungsprogramm
	38	Gender-Sprache – Schwere Sprache?
	39	Impressum
	40	Impressionen vom BOKU-Ball
	40	impressionen vom DONO-Dali

Inauguration des Rektorats

Akademische Feier und Fest im stilvollen Ambiente

Am 28. Jänner 2008 fand im Festsaal der Universität für Bodenkultur im Beisein zahlreicher hochrangiger Gäste die offizielle Amtseinführung des neuen Rektorats statt, das seit 1. Oktober 2007 die Geschicke der BOKU lenkt. Bundespräsident Heinz Fischer, der Rupert Seidl den Ehrenring zu dessen Sub-auspicis-Promotion überreichte, beehrte den Festakt ebenso mit seiner Anwesenheit wie der Minister für Wissenschaft und Forschung, Johannes Hahn, der Vorsitzende der Universitätenkonferenz, Christoph Badelt, die Bundesministerin a.D. Eleonore Hostasch und der schwedische Botschafter Hans Lundsborg wie auch viele Rektoren und Vizerektoren österreichischer Universitäten und aus den befreundeten Nachbarländern.

Der Universitätsratsvorsitzende Hans Tuppy begrüßte mit berührenden Worten die zahlreich erschienenen Ehrengäste im zum Bersten gefüllten Festsaal der BOKU unter reger Teilnahme der Medien. Nach Begrüßungsworten des Senatsvorsitzenden Gerd Sammer ließ Altrektor Hubert Dürrstein kurz seine eigene Amtszeit Revue passieren.

Er dankte seinem Rektoratsteam und seinen engsten Mitarbeitern für die konstruktive Zusammenarbeit, die von Kompetenz, Loyalität und Vertrauen geprägt gewesen sei. Als Symbol für zukünftiges Wachstum überreichte er seiner Nachfolgerin Ingela Bruner eine Zirbe aus dem BOKU-eigenen Pflanzgarten Knödelhütte. Universitätsratsvorsitzender Hans Tuppy würdigte, als er Dürrstein die Rektorskette abnahm, die Geradlinigkeit, Offenheit und Zielstrebigkeit, mit der dieser sein Amt ausgeführt habe.

Nach der symbolischen Handlung der Amtsübergabe an das neue Führungsteam, die Überreichung der goldenen Ketten und einer musikalischen Einleitung durch den BOKU Chor ergriff die Rektorin das Wort und hob in ihrer programmatischen Antrittsrede die Bedeutung der Lehre hervor, die sie strategisch an jene der Forschung heranführen wolle – mit der Mobilisierung und Förderung der vielfältigen Talente.

Die BOKU glaubt an die Jugend und ihre Potentiale. Die BOKU lehnt daher kategorisch den Numerus Clausus für Studienanfängerinnen und -anfänger ab. Sie sei davon überzeugt, sagte Rektorin Bruner, dass es beim künftigen Erfolg in einem hohen Ausmaß auf die Persönlichkeiten ankomme. Die BOKU baue auf Engagement und Individualität und vermittle Fähigkeiten, die den jungen Menschen erlauben sollen, Aufgaben zur Lösung gesellschaftlicher Fragestellungen qualifiziert zu übernehmen.

Die BOKU begleitet bei einer Lebensentscheidung. Jede junge Frau und jeder junge Mann steht bei der Wahl eines Studiums vor einer wichtigen Entscheidung mit dem langfristigen und hohen Ziel, mit Erfolg das gewählte Studium zu absolvieren. Die Rektorin würdigt diese Entscheidung und ist der festen Überzeugung, dass "auch wir als Universität hierfür eine sehr hohe Verantwortung tragen: die Verantwortung zu informieren." Sie führte weiter aus: "Wir wählen einen neuen Zugang (das konkrete Vorprojekt hat soeben begonnen) und entwickeln an der BOKU ein "interaktives Inskriptionsverfahren", das den Interessentinnen und Interessenten die Möglichkeit geben wird, sich vorab mit der BOKU auseinanderzusetzen, einzutauchen, sich zu begeistern, aber auch die Anforderungen realisitisch einzuschätzen."



Uniratsvorsitzender BM a.D. Univ.Prof. Dr. Hans Tuppy, Senatsvorsitzender O.Univ.Prof. Dl Dr. Gerd Sammer, Rektorin Dl Dr. Ingela Bruner und ihr Amtsvorgänger Univ.Prof. Dipl.-Fw. Dr. Hubert Dürrstein lauschen den Worten des Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer, Foto: ZID

An der BOKU gilt doppelte Kompetenz, wie Ingela Bruner ausführte: Exzellenz in Forschung und Lehre, Wissen und Erfahrungen – repräsentiert durch die forschungsgeleitete Lehre der internen Lehrenden, ergänzt durch die Praxis externer ExpertInnen – sowie Bildung und Ausbildung, die einander ergänzten. "Für beides muss Zeit und Freiraum sein", sagte die Rektorin. "Für beides muss Verständnis und Unterstützung vorhanden sein. Die Ausbildung kennzeichnet ein hohes Maß an Praxisbezug und angewandter Wissenschaft und Forschung. Bildung erhebt den Anspruch gesellschaftlicher Verantwortung. Beide ermöglichen Eigenverantwortung und Selbstreflexion."

BOKU INSIGHT 1 / 2008 / 5

Um dem außergewöhnlichen Ruf der BOKU gerecht zu werden, kündigte Ingela Bruner ein neues, departmentübergreifendes Berufungskonzept an.

Die BOKU fördert den Nachwuchs: Unter diesem Titel präsentierte die Rektorin dem Publikum ihr "Antrittsgeschenk": Aus Anlass der Inauguration wurden drei Fonds gegründet:

Der Fonds zur Intensivierung der Betreuung in der Lehre soll Freiräume in der Lehrbeauftragung schaffen und ist ab Sommersemester 2008 mit 300.000 Euro jährlich dotiert. Das Ziel: die Qualität der Betreuungsverhältnisse zu heben und den drittmittelfinanzierten Nachwuchs gleich zu behandeln, denn drittmittelfinanzierte junge WissenschaftlerInnen sind in Projekten eingesetzt und nur ausnahmsweise in die Lehre eingebunden. Der Fonds soll dazu dienen, diese Personen auch in der Lehre einzusetzen, aber auch um die in den Serviceeinrichtungen vorhandenen Kompetenzen durch Lehrbeauftragungen zu nutzen.

Der Fonds zur Förderung studentischer Initiativprojekte bezieht sich thematisch auf die Entwicklung der BOKU und wird mit 150.000 Euro jährlich dotiert sein. Die geförderten Projekte entstehen unter wissenschaftlicher Betreuung und in Zusammenarbeit mit den Serviceeinrichtungen. Die Calls des Rektorats für 2008/09 sind: "Raumordnung Türkenschanze", "Positionen der BOKU zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen", "Konzepte für unsere Versuchs-, Lehr- und Forschungsstätten", "Kommunikation mit unseren Studierenden", "Interaktives Inskriptionsverfahren", "Kinder BOKU".

Der Fonds zur Förderung des Nachwuchses in der Forschung steht unter der Verantwortung des Vizerektors für Forschung und ist für die Rektoratsperiode mit insgesamt 500.000 Euro dotiert.

Die BOKU setzt auf eine dynamische Entwicklung. Die Rektorin erläuterte das Vier-Standorte-Konzept der BOKU und ergänzte mit dem klaren Hinweis, dass die Türkenschanze das Herz der BOKU ist und bleibt. Den Abschluss Ihrer Rede widmete die Rektorin den Studierenden mit dem Wunsch: "Hier auf der Türkenschanze sollen das neue Hörsaalzentrum und ein eigenes Haus der Studierenden mit einem offenen Konzept entstehen".und schloss: "Es bleibt uns viel zu tun!"

Im Anschluss an ihre Antrittsrede überreichte Ingela Bruner dem Promoventen Rupert Seidl die Urkunde, die seine Doktorwürde bestätigt sowie zwei Geschenke, wie sie sagte: Das Versprechen für eine Lehrbeauftragung sowie eine Förderung für seine persönliche fachliche Weiterbildung in Höhe von 10.000 Euro. Zum Abschluss äußerte die Rektorin den Wunsch, dass die BOKU eine offene Universität bleiben möge mit dem besonderen Geist, der hier herrsche – geprägt durch die einzelnen Menschen ebenso wie durch den Zugang zu Fragestellungen der Gesellschaft, das Zulassen unterschiedlicher Positionen und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.



Bundespräsident Dr. Heinz Fischer würdigt den historischen Augenblick, Foto: ZID

Bundespräsident Heinz Fischer hob die historische Dimension der Veranstaltung hervor – mehr als 600 Jahre nach der Gründung der ersten Wiener Universität und 100 Jahre nach der Zulassung der ersten Frau zu einem Universitätsstudium in Österreich sei nun die erste Rektorin ins Amt eingeführt worden. Er dankte jenen, die den üblichen langen Weg vom verbalen Bekenntnis zur realen Handlung verkürzt hätten und bezog sich damit auf ein Zitat des Philosophen Ernst Bloch, das dieser anlässlich der 600-Jahr-Feier der Uni Wien 1965 prägte: "Die Universitäten sollen der Gesellschaft nicht eine Schleppe nachtragen, sondern ihr eine Fackel voraustragen!"

Fest im Palais Niederösterreich

War der Vormittag den symbolischen Akten der Amtsübergabe gewidmet, bot das abendliche Fest im Palais Niederösterreich den prunkvollen Rahmen zum Feiern mit Freunden. Rund 400 Gäste waren der Einladung gefolgt und lauschten prominenten Rednern wie dem niederösterreichischen Landesrat Josef Plank (in eigenem Namen und in Vertretung des Landeshauptmannes von Niederösterreich), selbst BOKU-Absolvent, die die Bedeutung dieser Universität betonten.

Die Vizerektoren präsentierten ihre Pläne, und als besondere Überraschung hatte das ZID-Team um Andreas Schildberger noch einen ganz speziellen Film vorbereitet: Im Gespräch mit Rektorin Bruner schilderten VertreterInnen der verschiedenen

Thema 6 / BOKU INSIGHT 1 / 2008



Uniratsvorsitzender BM a.D. Univ.Prof. Dr. Hans Tuppy legt Rektorin DI Dr. Ingela Bruner die Amtskette um, Foto: ZID



Die Rektorin ließ es sich nicht nehmen, die abendliche Festveranstaltung selbst zu

Gruppen an der BOKU ihre sehr persönliche und spontane Sicht der Institution, an der sie tätig sind. Atmosphärisch dicht und überzeugend wurde so der "BOKU-Spirit" dokumentiert, ein gutes Fundament für die Zukunft.



Rektorin DI Dr. Ingela Bruner legt Vizerektor Dr. Erich Seyerl die Amtskette um (li: Vizerektor Dr. Lothar Matzenauer, re: Vizerektor Univ. Prof. DI Dr. Martin Gerzabek), Foto: ZID



Landesrat von NÖ, DI Dr. Josef Plank gratuliert Rektorin DI Dr. Ingela Bruner zur Inauguration



öffentliche Aufmerksamkeit.



Veranstaltung.

Das Land Niederösterreich stellte dankenswerterweise das Palais zur Verfügung, die weiteren Bundesländer spendeten jede Menge Ergänzungen zum Buffet, stellten den wunderschönen Blumenschmuck (Wien) und die Musik (Giovanni Quintett, Salzburg), als Zeichen, dass die BOKU in ihrer singulären Ausrichtung auch die Universität für alle Studierenden aus den Bundesländern ist.

Für den Erfolg dieses denkwürdigen Tages zeichneten viele verantwortlich, allen voran Bärbel Kovarik für die gesamte Veranstaltungsorganisation und Ingeborg Sperl für die Öffentlichkeitsarbeit samt allen Helferinnen und Helfern.

Link:

Text der Rede anlässlich der Inauguration, Video "BOKU-Stimmen" – Rektorin Ingela Bruner im Gespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BOKU und Videos der Reden von Senatsvorsitzendem Gerd Sammer sowie dem Promoventen "sub auspiciis", Rupert Seidl www.boku.ac.at/11662.html

Thema BOKU INSIGHT 1 / 2008 /

Erste BOKU-Promotion sub auspiciis

Rupert Seidl - eine Erfolgsgeschichte

Um "sub auspiciis praesidentis" promovieren zu können, musste Rupert Seidl harte Kriterien erfüllen: Von der Oberstufe bis zum Doktoratsabschluss kann er ausschließlich "Ausgezeichnete Erfolge" vorweisen – von seinen Schulzeugnissen über die Diplomprüfungen bis zu allen Teilen des Rigorosums. Dennoch ist er bescheiden: "Da spielen viele Faktoren zusammen, manche konnte ich beeinflussen, mit anderen war ich einfach gesegnet", sagt der 28-Jährige. Die Einzigartigkeit dieser Leistung zeigt sich aber auch darin, dass der Bundespräsident am 28. Jänner 2008 zum ersten Mal den Ehrenring an den Finger eines Doktors der Bodenkultur steckte.

Rupert Seidl wurde am 5. Mai 1979 geboren und wuchs in Straß im Attergau, Oberösterreich, auf. Als Sohn eines Försters wurde sein Interesse für den Wald schon in seiner Kindheit geweckt. Rupert Seidl absolvierte die Höhere Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur, die er mit ausgezeichnetem Erfolg abschloss. In Bruck an der Mur lernte er 1995 auch seine Freundin kennen. Nach Ableistung des Präsenzdienstes als Einjährig Freiwilliger inskribierte Rupert Seidl 1999 Forstwirtschaft an der BOKU und schloss das Diplomstudium 2004 mit Auszeichnung ab. Das darauf folgende Doktoratsstudium am Institut für Waldbau beendete er im vergangenen Juni.

Neben seinen fachlichen Interessen spricht Rupert Seidl mehrere Sprachen – neben Englisch auch Schwedisch und ein klein wenig Russisch – und engagiert sich ehrenamtlich in einer Notschlafstelle für Obdachlose. Die verbleibende Freizeit verbringt er bevorzugt mit Literatur und lebt eine Passion für alternative Musikkultur.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit setzt sich Rupert Seidl hauptsächlich mit Fragen zur Auswirkung des Klimawandels auf Waldökosysteme auseinander. Methodisch entwickelt und verwendet er dazu vor allem Simulationsmodelle. Einen Schwerpunkt seiner Forschungsinteressen bildet die Entwicklung von Anpassungsstrategien in der Waldbewirtschaftung. An der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis geht er dabei der Frage nach, wie eine nachhaltige Mehrzweck-Waldwirtschaft auch unter geänderten Klimabedingungen möglich ist.

Für seine akademischen Leistungen erhielt Herr Seidl bereits mehrere Auszeichnungen, darunter ein Förderstipendium der BOKU, den Förderpreis der Stiftung "120 Jahre Universität für Bodenkultur" sowie den Würdigungspreis des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung. In Vorträgen auf internationalen Konferenzen und peer-reviewed Artikeln in Fachzeitschriften hat Rupert Seidl seine Arbeiten bereits erfolgreich der Scientific Community präsentiert. Internationale Erfahrung sammelte er darüber hinaus durch ein Auslandssemester in Schweden, ein dreimonatiges Scholarship am European Forest Institute (EFI)

in Joensuu, Finnland, und eine Summer School am International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA).



Bundespräsident Dr. Heinz Fischer steckt DI Dr. Rupert Seidl den Ehrenring an, Foto: Präsidentschaftskanzlei

Was ihn an dem Tag bewegte, als er von Rektorin Ingela Bruner die Doktorwürde und vom Bundespräsidenten Heinz Fischer den Ehrenring entgegennahm, lesen Sie am besten in seinen eigenen Worten – in seiner

Rede zur Promotion sub auspiciis

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, Frau Rektorin, meine Damen und Herren: Lassen Sie mich zu Beginn meine ganz besondere Freude darüber ausdrücken, heute hier Teil dieser Feier sein zu dürfen. 111 Jahre nach der ersten Zulassung einer Frau an einer österreichischen Universität macht die Unilandschaft heute, mit der Inauguration der ersten Rektorin, endlich einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Normalität. Einer Normalität, die auch im 21. Jahrhundert leider noch immer keine Selbstverständlichkeit darstellt. Dabei freut es mich natürlich besonders, dass sich "meine", "unsere" BOKU als erste Universität zu diesem Schritt – ja buchstäblich: "durchgerungen" hat. Herzliche Gratulation auch von mir an Frau Rektorin Bruner und Ihr Team.

Thema 8 / BOKU INSIGHT 1 / 2008

Lassen sie mich diese Gelegenheit aber auch nützen, mich zu bedanken. Bedanken bei all jenen Menschen, die es möglich gemacht haben, dass ich heute hier stehen kann. Menschen, die zu allererst die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen und die die Entwicklung eines fragenden, kritischen Geistes gefördert haben. Danke dafür – allen voran an meine Eltern, meine Familie. Aber auch all den LehrerInnen im weiteren Sinn, in Schulen, an der Universität, sowie den KollegInnen und FreundInnen. Im speziellen danke an meinen Doktorvater Manfred Lexer für beides: Inspiration und Kritik, vor allem aber für das Teilen einer tiefen Neugierde und ein "sich nicht zufrieden geben" mit dem einfachen Weg. Auf diesem Weg, über manchmal raue See, was würde da alle Navigationskunst der Welt nützen ohne einen Fixstern am Himmel? Danke Evelyne, dass du dieser Stern in meinem Leben bist.

Gerade heute, wo mit dieser Auszeichnung der quantifizierbare Teil meiner Ausbildung im Rampenlicht steht, ist es mir wichtig, auch jenen Teil anzusprechen, der für mich in meiner persönlichen Entwicklung einen mindestens ebenso hohen Stellenwert einnimmt: nämlich die soziale Komponente, die Interaktion mit Menschen, Gedanken, Ideen. Studieren, das war für mich immer mehr, als Vorlesungsstoff zu verinnerlichen und zu reproduzieren. Studieren war und ist für mich waches, umfassendes Verstehen, Reflektieren, auch einmal über den Tellerrand schauen. Wenn ich so zurückblicke, ist das vielleicht einer der spannendsten Aspekte dieser Entwicklung von der Mittelschule bis zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten: Man kommt der "Lehrmeinung" immer näher, bis zu jenem Punkt, wo sie sich zu dekonstruieren beginnt, also wo man als Studierender auf einmal, Seite an Seite mit den ProfessorInnen, an dieser Scientific Frontier steht - darin liegt meiner Meinung nach auch das große Potential der Humboldt'schen Idee, für ProfessorInnen wie für Studierende. Und wenn wir noch einen Moment bei Humboldt bleiben: "Freiheit ist die erste und unerlässliche Bedingung für Bildung", sagt dieser -Studieren, das hat für mich nicht nur in den Hörsälen und Seminarräumen stattgefunden, sondern zum Beispiel auch im TÜWI; an Orten, die genau jene Freiheit bieten, auch aktuelle gesellschaftliche Debatten zu reflektieren und kontextualisieren. Auch dafür möchte ich mich bedanken, bei all jenen Menschen, die das ermöglicht haben. Weil mir durchaus bewusst ist, dass dies in Zeiten von "speed kills" und dem studiengebührengetriebenen Imperativ der Mindeststudiendauer keine Selbstverständlichkeit ist. Danke für das Schaffen dieser Räume, dieser geistigen wie physischen Frei-Räume.

Meiner Meinung nach ist genau das das Umfeld, in dem das zarte Gewächs "Exzellenz", um dieses sperrige Wort zu gebrauchen, gedeihen kann. Wenn ich mich unter meinen Kolleglnnen so umsehe, fühle ich mich darin durchaus bestätigt: Da sehe ich mich als Teil einer Gruppe von motivierten Menschen –

DissertantInnen und Post-Docs – die der wahre Innovationsmotor der Universität sind. Es stimmt nachdenklich, dass genau an dieser Stelle oft geradezu Zynismus ansetzt, eine Perspektivlosigkeit, eine systematische Prekarisierung. Wo bleibt da, beim wissenschaftlichen Rückgrat der Universität, die viel zitierte Nachhaltigkeit, zum Beispiel in der Personalentwicklung; wo der längst überfällige Tenure Track und die Mittel für einen Kollektivvertrag? Optionen für Menschen mit Visionen, das würde ich mir wünschen.



Rektorin DI Dr. Ingela Bruner, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, DI Dr. Rupert Seidl, Foto: Präsidentschaftskanzlei

Ich bin der festen Überzeugung, dass die BOKU die Schlüsselthemen der Zukunft von einer nachhaltigen Ressourcennutzung bis zur Biotechnologie unter einem Dach vereint. Gerade deshalb, so meine ich, ist die BOKU bestens aufgestellt, die integralen und interdisziplinären Ansätze zu entwickeln, die nötig sind, um den Problemen des 21. Jahrhunderts zu begegnen. "Alles Leben ist Problemlösen", postuliert Karl Popper. Und wer sollte darum besser geeignet sein, den Problemen der Zukunft zu begegnen als die BOKU, die sich selbst als die Universität des Lebens definiert. Ich freue mich auf diese gemeinsamen Herausforderungen.



Rektorin DI Dr. Ingela Bruner überreicht DI Dr. Rupert Seidl Urkunde über 10.000 Euro Weiterbildungsförderung, Foto: ZID

BOKU INSIGHT 1 / 2008 / 9 Thema

Die BOKU-DOCS

Neues Forschungsstimulierungsprogramm des Rektorats

Martin H. Gerzabek, Vizerektor für Forschung



Die Entwicklung der Universitäten hängt in einem hohen Maß vom Engagement des wissenschaftlichen Nachwuchses ab. Hier gilt es, motivierend und unterstützend tätig zu werden, um insbesondere jene zu fördern, die Talent und Passion zur Forschung mitbringen. Es liegt natürlich zumeist an Betreuerinnen und Betreuern, hier die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Die BOKU möchte in den kommenden Jahren dabei Unterstützung bieten.

Das Rektorat hat beschlossen, ein Forschungsstimulierungsprogramm (BOKU-DOCS), also eine über die Zielvereinbarungen mit den Departments hinausgehende aktive Förderung der Entwicklung der Forschung an der BOKU zu starten. Wie manche von Ihnen vielleicht wissen, hat es an der BOKU bereits in der Vergangenheit – initiiert von Altrektor Prof. März – interne Forschungsstimulierungsprogramme gegeben und wir haben damit hervorragende Erfahrungen gemacht. In vielen Fällen ist gerade aus solchen Projekten eine besonders aktive Arbeitsgruppe hervorgegangen oder ein neuer Arbeitsbereich entstanden.

In unserer jetzigen Initiative wollen wir noch einen Schritt weiter gehen. Durch Anlehnung an das FWF-Begutachtungsverfahren – mit vom FWF ausgewählten Gutachtern – und mit Doktorandenstellen, die nach FWF-Sätzen finanziert werden sollen, wird eine aktive NachwuchswissenschafterInnen-Förderung implementiert.

Unterstützt werden dabei Projekte, die unsere drei Leitvorhaben und die darin eingebetteten Forschungscluster bzw. unsere Kompetenzfelder weiterentwickeln, und wenn möglich auch die interne Vernetzung, so etwa zwischen den Standorten der BOKU, verstärken. Der erste Call wird im Juni erfolgen, mit einer Einreichfrist im September. Gefördert werden pro Jahr vier dreijährige Dissertationsstipendien plus Sachmittel, sodass in drei Jahren voraussichtlich ständig zwölf Doktorandinnen und Doktoranden aus diesen internen Exzellenzmitteln finanziert sein werden. Wir halten dies für einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Schnittstelle zwischen Studierenden und UniversitätslehrerInnen. Wir hoffen auf rege Beteiligung!

Mortin Genabel

Josef-Umdasch-Forschungspreis 2008

IMDASCH AKTIENGESELLSCHAFT

kommt mit einer Dotation von EUR 30.000,- zur internationalen Ausschreibung.

Dieser Preis wird für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Holz- und Forstwissenschaften unter besonderer Berücksichtigung von

 Neuerungen und Verbesserungen sowie Umweltfragen bei der Holzbe- und -verarbeitung und Holzverwendung.

- neuen Kultivierungsverfahren, umweltschonender Holzgewinnung und neuen Aufforstungsmethoden sowie
- Arbeiten an der "Wertschöpfungskette Holz", die die forstliche Holzproduktion, die Holzbe- und -verarbeitung sowie die Holzverwendung in ganzheitlicher Weise einbeziehen, verliehen.

Der Josef-Umdasch-Forschungspreis kann an in- und ausländische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger verliehen werden, die herausragende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf den oben beschriebenen Gebieten vorweisen.

Einreichfrist 15.5.2008

RP-7: Neue Chancen im Südosten

Forschungskooperation mit Slowenien, Bulgarien und den Westbalkanländern

Martin Felix Gajdusek

Die Austrian Science and Research Liaison Offices (ASOs) in Sofia und Ljubljana unterstützen im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (bmwf) seit über zehn Jahren die Zusammenarbeit österreichischer Forschungsinstitutionen mit ForscherInnen und wissenschaftlichen Institutionen in Slowenien und Bulgarien.

Dabei spielen Gastvorträge und Angebote zur Vernetzung eine bedeutende Rolle, so werden z.B. Reisekosten übernommen und organisatorische Unterstützung zur Anbahnung von Kooperationen geleistet. Damit können Kontakte zu Forschungsinstitutionen aufgebaut und unterstützt werden, um den Zugang zu bedeutenden Fördertöpfen wie den Rahmenprogrammen zu erleichtern.

Die EU-Erweiterungsrunde 2004 brachte auch eine Veränderung der österreichischen Wissenschaftsaußenpolitik mit sich und der Fokus der Aktivitäten der ASOs verlagerte sich auf die neue Zielregion, die Westbalkanländer, und zwar auf Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien (FYROM), Montenegro, Serbien und den Kosovo. In diesen Ländern besteht – in unmittelbarer Nähe zu Österreich – großes Kooperationspotential. Gleichzeitig können die unterstützten Initiativen einen bedeutenden Beitrag zur Integration dieser Länder in den Europäischen Forschungsraum (ERA) leisten.

Instrumente von Seiten der ASOs dazu sind thematische Calls for Proposals sowie internationale Veranstaltungen in der Region, die horizontale Problemfelder aus allen Forschungsbereichen aufgreifen. Themen im Jahr 2008 sind Stadtentwicklung und Klimawandel in Südosteuropa, Foresight und der Aufbau der Wissensbasis für problemadäquate Interventionen in Bezug auf regionale und globale Herausforderungen und Probleme.

Mit den Calls wird klar, wie umfassend von österreichischer Seite das Interesse an Kooperationen mit der Region Südosteuropa ist. Der vierte Call for Proposals ist mittlerweile abgeschlossenen (dazu fand am 9.11.2007 eine Präsentation an der BOKU statt). Im Rahmen der drei vorangegangenen waren knapp 400 Institutionen aus Österreich und Südosteuropa in den Projektanträgen vertreten.

Die durch ASO-Calls gegründeten Projektkonsortien haben sich oft als nachhaltig erwiesen und konnten erfolgreich in größeren Ausschreibungen einreichen. Durch Assoziationsab-

kommen sind die Westbalkanländer gleichberechtigte PartnerInnen bzw. KoordinatorInnen im RP-7. Allerdings sind Länder aus der Region nicht sehr zahlreich in den geförderten Projekten vertreten (nur je 22 Projekte mit mazedonischer und albanischer Beteiligung im 6. Rahmenprogramm). Daher kann es ein Startvorteil für Projektanträge sein, Partner aus diesen Ländern in Konsortien einzubinden.

Die Aktivitäten der ASOs richten sich an institutionelle Kooperationen. Speziell zur Einladung bzw. Unterstützung von DoktorandInnen steht das Ernst-Mach-Stipendium des Österreichischen Austauschdiensts (ÖAD) zur Verfügung, während AkademikerInnen, die Forschungsaufenthalte in der Region planen, auf das MOEL+ Stipendium der Österreichischen Forschungsgemeinschaft (ÖFG) zurückgreifen können.



ASO-Team vlnr: Klaus Schuch (Koordination ZSI), Andrea Christiane Mayr (Koordination ZSI), Martin Felix Gajdusek (ASO Sofia), Miroslav Polzer (ASO Ljubljana), Hanna Scheck (Koordination ZSI)

Weitere Informationen:

Ernst-Mach-Stipendium des ÖAD www.grants.at, www.aso.zsi. at/bul/stipbg.html, MOEL+ Stipendium der ÖFG www.oefg.at/frm_moel.htm

Kontakt:

Mag. Johanna Scheck, Zentrum für Soziale Innovation – Centre for Social Innovation, Linke Wienzeile 246, 1150 Wien, +43 1 4950442-76, scheck@zsi.at, www.zsi.at, www.aso.zsi.at

SUMATECS

Nachhaltiges Management mit Schwermetallen und Spurenelementen kontaminierter Böden (SUstainable Management of Trace Element Contaminated Soils)

Markus Puschenreiter



Die Evaluierung des vorhandenen Wissens zum Thema "Sanfte Bodensanierung" soll Aufschluss darüber geben, welcher Forschungsbedarf noch besteht, um diese neuen Methoden der Boden-Dekontamination zur Anwendungsreife zu bringen.

Hintergrund

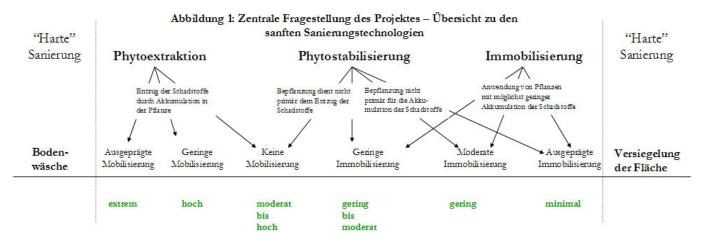
Die Kontamination von Böden mit Schwermetallen und Spurenelmenten ist nach wie vor eines der größten Umweltprobleme der Gegenwart. Die Verschmutzung des Bodens stellt eine große Gefahr für den Menschen (Nahrungskette, Trinkwasser), aber natürlich auch für die Umwelt an sich dar.

Herkömmliche Verfahren zur Boden-Dekontamination sind in vielen Fällen sehr teuer und technisch aufwendig, darüber hinaus kommt es auch oft zu einer Zerstörung des Bodens (z.B. bei Bodenaushub und -deponierung oder -verbrennung). Die Entwicklung von "sanften Bodensanierungstechnologien"

im Wesentlichen nur mit Hilfe eines Entscheidungshilfesystems für die jeweilige Situation ausgewählt werden können. Das Management mit Spurenelementen und Schwermetallen kontaminierter Böden ist darüber hinaus auch aus dem sozioökonomischen Blickwinkel zu betrachten. Alle Maßnahmen müssen letztlich darauf hinauslaufen, dass das Management oder die Sanierung dieser Flächen finanzierbar, durchführbar, wirksam und nachhaltig ist.

Projekt SUMATECS

Im Rahmen dieses Projektes soll das vorhandene Wissen zur sanften Bodensanierung zusammengefasst und bewertet wer-

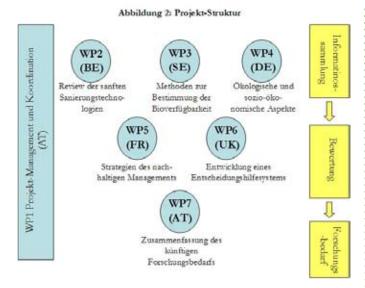


Akkumulation in der Pflanze und Entzug der Schadstoffe

("in situ"-Verfahren ohne negative Auswirkungen auf die Bodenfunktionen, z.B. Phytosanierung, "in situ"-Immobilisierung etc., siehe Abbildung 1) hat in den letzten Jahren an großer Bedeutung gewonnen. Während im Forschungslabor große Fortschritte erzielt wurden, kam es bisher kaum zu einer großflächigen Anwendung unter Freilandbedingungen. Ungelöste Fragen betreffen v.a. die genaue Abschätzung des tatsächlichen Risikos (z.B. durch unzureichende Methoden für die Bestimmung des bioverfügbaren Anteils der Schadstoffe. Darüber hinaus ist eine Vielzahl an verschiedenen Sanierungsmethoden verfügbar, die

den, wobei auch länderspezifische Besonderheiten berücksichtigt werden. Aus den verfügbaren Informationen zur Anwendung dieser Technologien in Europa werden (i) Entscheidungshilfesysteme entwickelt, (ii) Sanierungsszenarien im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit einerseits sowie ihre ökologischen und sozioökonomischen Auswirkungen andererseits entwickelt und (iii) Wissenslücken und daraus abgeleiteter Forschungsbedarf identifiziert (Abbildung 2).

12



Dieses Projekt wird in einem Konsortium von 13 Partnern aus sieben Ländern der EU durchgeführt. Die Besonderheit dieses Projektes ist, dass keine herkömmliche Forschungsarbeit durchgeführt wird, sondern vorhandenes Wissen gesammelt und evaluiert wird. Dabei wird nicht nur publizierte Literatur gesichtet, sondern z.B. auch nationale Forschungsberichte. Weiters wird über Interviews und Fragebögen erhoben, wie die verschiedenen Bodensanierungsmethoden von Forschern, Entscheidungsträgern, Betroffenen etc. beurteilt werden. Mit dieser Herangehensweise wird versucht, ein umfassendes Bild des aktuellen Wissens zu erhalten. Daraus können dann künftige Forschungsfragestellungen abgeleitet werden.

Gefördert wird das SUMATECS-Projektes im Rahmen von ERA-Net/SNOWMAN, einem Netzwerk nationaler Förderorganisationen mit dem Ziel, Forschungsthemen zum Bereich Boden und Grundwasser zu fördern, die Lücken zwischen Angebot und Bedarf an Wissen schließen können. SNOWMAN ist eines von 70 ERA-Net-Programmen des 6. Rahmenprogrammes für Forschung und Technologieentwicklung der Europäischen Kommission.

Links:

ERA-Net/SNOWMAN www.snowman-era.net



Kontakt:

Dr. Markus Puschenreiter, Department für Wald- und Bodenwissenschaften, Institut für Bodenforschung,
Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien,
markus.puschenreiter@boku.ac.at,
www.rhizo.at/Sumatecs

Project Konsortium

- BOKU (AT)
- Austrian Research Centers GmbH ARC (AT)
- Hasselt University (HAU) (BE)
- Luleå University of Technology (SE)
- Saxon State Agency for Environment and Geology (DE)
- Ruhr-University Bochum (RUB) (DE)
- INRA (Institut National de la Recherche Agronomique) (FR)
- INERIS (Institut National de l'Environnement industriel et des RISques) (FR)
- INERTEC (FR)
- Université de Technologie de Compiègne (FR)
- University of Brighton (UK)
- Czech University of Life Sciences Prague (CZ)
- UniFi (University of Florence) (IT)



Dr. Markus Puschenreiter

CD-Labor für Mykotoxinforschung

Erfolgreiche Evaluierung sichert Weiterbestand

Rudolf Krska

Die kürzlich erfolgte 5-Jahres-Evaluierung des Christian-Doppler-Labors für Mykotoxinforschung am Department IFA Tulln der Universität für Bodenkultur Wien zeugt nicht nur vom hohen wissenschaftlichen Niveau der Arbeiten, sondern garantiert auch eine Weiterfinanzierung des Projektes bis Ende 2009.

Hintergrund und Ziele des CD-Labors

Mykotoxine sind natürliche, sekundäre Stoffwechselprodukte (Metaboliten) von Schimmelpilzen, die bei Menschen und Tieren eine toxische Wirkung zeigen. Weit über 300 dieser Metaboliten wurden bisher beschrieben.

Mykotoxine werden von Gesundheitsexperten als eine der bedeutendsten Schadstoffgruppen in Lebens- und Futtermitteln eingeschätzt. Die Symptome der akuten Vergiftung bei Tieren sind z.B. Leber- und Nierenschädigungen, Beeinträchtigung des Immunsystems oder hormonähnliche Effekte. Selbst Mykotoxine wie Deoxynivalenol, die nur eine verhältnismäßig geringe akute Toxizität aufweisen, sind für die Landwirtschaft sehr bedeutsam, da sie bei Nutztieren, vorwiegend bei Schweinen, Erbrechen, Durchfall und Futterverweigerung verursachen. Die jährlichen Verluste in der Getreideproduktion, die durch Mykotoxine verursacht werden, liegen laut Schätzungen der US FDA (US Food and Drug Administration) allein in den USA bei über 900 Millionen USD.

Ziel des Ende 2002 gegründeten Christian-Doppler(CD)-Labors für Mykotoxinforschung unter der Leitung von Rudolf Krska ist es, ausgehend von grundlagenwissenschaftlichen Untersuchungen der Stoffwechselvorgänge in Schimmelpilz und Getreide neue Analysemethoden, die eine effiziente Kontrolle von Lebens- und Futtermitteln ermöglichen, sowie mikrobielle Zusatzstoffe zur Entgiftung bereits kontaminierter Futtermittel zu entwickeln. Industriepartner des CD-Labors ist die Erber AG mit ihren niederösterreichischen Tochterfirmen Biomin, Erzeuger von Mykotoxin-dekontaminierenden Futtermittelzusätzen, und Romer Labs Diagnostic, ein auf die Analytik von Schimmelpilzgiften spezialisiertes Unternehmen.

Evaluierung

Das CD-Labor wurde im November 2007 unter Einbindung von Rosangela Marchelli, Dekanin an der Universität von Parma,

als externe Gutachterin und unter dem Vorsitz von Hartmut Kahlert, Senatsvorsitzender der Christian Doppler Gesellschaft (CDG), einen ganzen Tag am IFA Tulln evaluiert. Dabei wurden vom zehnköpfigen CD-Laborteam acht Vorträge und zwei Vorführungen im Labor abgehalten. Die CDG, die das CD-Labor und seine Forschungsarbeiten zu 50% fördert (die anderen 50% kommen von den Industriepartnern), evaluiert alle 50 CD-Labors nach zwei bzw. nach fünf Jahren Laufzeit.

Während der Evaluierung wurde natürlich auch die zentrale Analysentechnik im CD-Labor, die Flüssigkeitschromatographie mit massenspektrometrischer Detektion (LC-MS/MS) diskutiert, mit deren Hilfe das CD-Laborteam eine einzigartige Methode entwickelt hat, die eine simultane Quantifizierung von bis zu 87 Mykotoxinen ermöglicht.

Auch der weltweit erstmalige Nachweis sogenannter maskierter Mykotoxine, bei denen das Toxin in der Pflanze an Zuckermoleküle gebunden wird, erfolgte mittels dieser Methode. Dabei wurden auch neuartige interne Standards entwickelt und angewandt, bei denen die natürlichen C12-Isotope in einem Mykotoxinmolekül durch C13-Isotope ersetzt werden.

Im Bereich der Mykotoxininaktivierung war und ist die Aufklärung von Metabolismen mittels LC-MS/MS während des mikrobiellen Abbaus von Mykotoxinen ein wesentliches Forschungsziel. Ein wichtiger Arbeitsbereich im CD-Labor für Mykotoxinforschung ist weiters die Entwicklung von schnellen, einfachen immunoanalytischen Streifentests, die neben einem qualitativen Nachweis auch die Quantifizierung der Toxinkonzentration in Minutenschnelle erlauben. Erste Schnelltests, die eine empfindliche Bestimmung (100 ppb) der auch in Österreich wichtigen Mykotoxine T2-Toxin und Deoxynivalenol innerhalb von drei Minuten erlauben, wurden ebenfalls bereits entwickelt und bei der Evaluierung vorgestellt.

Erfolgreiche Bilanz

In den letzten fünf Jahren entwickelte das Forschungsteam des CD-Labors eine Reihe von Methoden zur Prävention und Detektion von Mykotoxinen, die nicht nur für einen beachtlichen wissenschaftlichen Impact sorgten, sondern gleichermaßen hohe wirtschaftliche Relevanz für die Industriepartner des CD-Labors besitzen. Insbesondere der beachtliche publizistische Output des CD-Labors war in Bezug auf die wissenschaftliche 5-Jahres-Evaluierung durch die CDG ausschlaggebend:

- 41 Originalarbeiten in peer-reviewed Journals und 28 Proceeding-Beiträge
- 76 Vorträge und 34 Poster bei Konferenzen
- 2 erteilte und 3 angemeldete Patente
- 57 Berichte in den Medien über das CD-Labor
- 2 Forschungspreise: "Dr.-Wolfgang Houska Preis" der b&c Privatstiftung (50.000 €) und der "Brigitte Gedek Preis" (10.000 €) der Deutschen Gesellschaft für Mykotoxinforschung

Daneben wurden im selben Zeitraum fünf marktreife Produkte entwickelt, die bereits bzw. in den kommenden Monaten weltweit vertrieben werden, die weitere Belege dieser äußerst erfolgreichen Partnerschaft zwischen der BOKU und der österreichischen Wirtschaft sind. Das Expertenteam rund um Rosangela Marchelli war sich schnell einig, dass die Leistung des CD-Labors für Mykotoxinforschung "als Weltklasse einzustufen" ist und eine weitere Finanzierung bis zum Ende der Laufzeit (Ende 2009) dem Senat der CDG empfohlen wird. Bei einem derzeitigen Jahresbudget von 500.000 Euro pro Jahr ist das CD-Labor natürlich auch ein wesentlicher finanzieller Eckpfeiler des Analytikzentrums am IFA Tulln.

Gute Aussichten

Neben der erfolgreichen Evaluierung des CD-Labors wurden in den letzten beiden Monaten ein auf zwei Jahre ausgelegtes FFG-Projekt "Indoor Moulds" sowie ein auf vier Jahre ausgelegtes EU-Projekt "Health Effects of Indoor Pollutants" mit dem Finnish Public Health Institute als Koordinator genehmigt. In beiden Projekten geht es wiederum um Mykotoxine, jedoch nicht um deren Verbreitung und Auswirkung in Futter- und Lebensmitteln, sondern um deren Rolle als "indoor pollutants" in Räumen mit Schimmelpilzbelastung.

Im EU-Projekt werden insbesondere die Langzeitauswirkungen der Schimmelpilze auf Kinder untersucht und der Stellenwert der mikrobiellen Agenzien im Rahmen der multiplen Gesamtbelastung in Innenräumen erhellt. Auch in diesen beiden Projekten kommt dem Analytikzentrum des IFA Tulln der neue, moderne

Gerätepark zugute, der neben den Mitteln von CDG und den Partnerfirmen auch ganz erheblich durch das Land Niederösterreich finanziert wurde.

Mittlerweile arbeiten bereits 56 Forscher am Standort Tulln an der Erforschung und dem Nachweis der giftigen Stoffwechselprodukte der Schimmelpilze; die Hälfte davon am IFA Tulln selbst, die andere Hälfte am benachbarten Technologiezentrum Tulln (TZT), in dem nicht nur die beiden industriellen Partner des CD-Labors Biomin und Romer Labs angesiedelt sind, sondern auch die die beiden höchst erfolgreichen BOKU/IFA-Spin-Offs Biopure Referenzsubstanzen GmbH und Quantas Analytics, die ebenfalls auf Mykotoxine spezialisiert sind. Diese beiden Unternehmen sind auch Industriepartner im oben genannten FFG-Projekt.



Analytikzentrum-Team: 1. R. v.li.n.re.: AG-Leiter Ass.Prof. Dl Dr. Wolfgang Kandler, Ass.Prof. Dlpl.-Chem. Dr. Rainer Schuhmacher, Ass.Prof. Dl Dr. Sabine Baumgartner, Ao.Univ.Prof. Dl Dr. Rudolf Krska



Kontakt:

Ao.Univ.Prof. DI Dr. Rudolf Krska, Interuniversitäres Department für Agrarbiotechnologie, IFA Tulln, Analytik-Zentrum, Konrad Lorenzstraße, 3430 Tulln, +43 2272 66280-401, rudolf.krska@boku.ac.at

Forschung in Kürze

Thomas Hein vom Land NÖ ausgezeichnet

Wissenschaftspreis

Das Land Niederösterreich vergibt jährlich an NaturwissenschaftlerInnen einen Würdigungs- und zwei Anerkennungspreise. Im November 2007 erhielt Thomas Hein vom Department Wasser-Atmosphäre-Umwelt, Leiter der Arbeitsgruppe BioFrames am WasserCluster Lunz, einen davon. Im Mittelpunkt seiner Forschungsarbeit steht die Frage, welche Rolle Flusslandschaften in überregionalen und lokalen Stoffkreisläufen innerhalb des Einzugsgebietes spielen. Ziel ist ein integriertes Verständnis für Flusslandschaften und deren Wechselwirkungen mit angrenzenden und/oder verbundenen Ökosystemen und AkteurInnen unter sich verändernden Umweltbedingungen und bei unterschiedlichen Eingriffen.

Grundlage für die Forschungsarbeiten ist das Zusammenspiel zwischen physikalischen (hydromorphologischen), chemischen und biologischen Prozessen, die einzelne Landschaftstypen (z.B. einzelne Augewässer) regulieren. Auf einer höheren Skalierungsebene kontrollieren diese Zusammenhänge die Stoffflüsse von Fließgewässerabschnitten. Dieser Ansatz betont die Rolle von Landschaftsmustern und deren Interaktion mit biogeochemischen und mikrobiellen Prozessen für das Funktionieren dieser Ökosysteme, speziell unter dem Aspekt sich verändernder Umweltbedingungen. Ausgehend von diesem Forschungsansatz wird auch das Wechselspiel zwischen dem Funktionieren des Ökosystems und dessen nachhaltiger Nutzung durch interdisziplinäre Modellansätze untersucht. Diese Themen werden derzeit im Rahmen eines FWF-Projektes, eines Provision-Projektes und eines gerade beginnenden EU-Projektes vom Team um Thomas Hein untersucht.

Werdegang und Forschungsschwerpunkte

Thomas Hein hat sich im Jänner 2007 im Fachgebiet der Limnologie am Department Wasser-Atmosphäre-Umwelt habilitiert. Die Habilitation stellte in elf Manuskripten neue Ergebnisse vor, die sich mit der Rolle von Retentionsräumen, wie z.B. Auen, Uferrandbereichen und Überschwemmungsgebieten, für die Nährstoffdynamik, das Algenwachstum, die Dynamik des organischen Materials und die Interaktionen in planktischen Nahrungsnetzen in großen Flüssen beschäftigen. Die vorliegenden Arbeiten beleuchten die Bedeutung des hydrologischen Austausches für die Ökosystemfunktionen in der Flusslandschaft der Donau-Auen östlich von Wien. In diesen Arbeiten konnten prognostische Modelle entwickelt werden, die Wirkungen der hydrologischen Vernetzung auf die Nährstoff- und Kohlenstoffdynamik analysierten.

Thomas Hein schloss sein Studium an der Universität Wien nach einem Auslandssemester in Frankreich 1993 ab und promovierte im Jahr 2000. In den folgenden Jahren konnte er innerhalb eines interdisziplinären Teams die Auswirkungen groß angelegter Restaurierungsprojekte analysieren. Die Auswirkungen dieser Projekte sind nicht



PD Mag. Dr. Thomas Hein

nur im Sinne der Biodiversitätsdebatte und naturschutzfachlicher Fragen, sondern auch im Sinne der EU-Wasserrahmenlinie von Bedeutung. Im Jahre 2005 begann er an der BOKU am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement sowie am neu gegründeten Forschungsinstitut, dem WasserCluster Lunz, eine neue Arbeitsgruppe aufzubauen. In seiner Arbeit verbindet er grundlegende Forschungserkenntnisse der Biogeochemie mit problemorientierten Forschungsfragen im Rahmen wasserwirtschaftlicher Aufgabenstellungen.



Kontakt:

PD Mag. Dr. Thomas Hein, Department für Wasser-Atmosphäre-Umwelt, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement, Max Emanuel-Straße 17, 1180 Wien, +43 1 47654-5229, thomas.hein@boku.ac.at

Licht in die Vergangenheit

Lumineszenz- und Elektronen-Spin-Resonanz-Tagung

Vom 30. November bis zum 2. Dezember 2007 trafen sich in Wien auf der BOKU 37 Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, um über Datierungen mittels Lumineszenz und Elektronen-Spin-Resonanz (ESR) zu diskutieren.

Die Tagung wurde in Zusammenhang mit dem neuen Datierungslabor für optisch stimulierte Lumineszenz (OSL) erstmalig in Wien unter der Leitung von Markus Fiebig ausgerichtet. Mit dieser Methode kann das Alter beispielsweise von Flussterrassen unter der Stadt Wien oder Lösslagen im Weinviertel über einen Zeitraum von mehr als 100.000 Jahren bestimmt werden. Damit lässt sich die Langzeitstabilität unserer Landschaft in Zeiten des Klimawandels erforschen.

Die jährlich stattfindenden Tagungen beschäftigen sich mit den verschiedenen Anwendungsgebieten von Lumineszenz und ESR, wie z.B. der Datierung von archäologischen Funden und Fundhorizonten. Neueste Entwicklungen im Bereich der Methodik und eine Vielzahl von Fallbeispielen werden präsentiert und ergeben jeweils einen guten Überblick über die laufenden Forschungsarbeiten im deutschsprachigen Raum.

Das Themenspektrum der Tagung 2007 beinhaltete Datierungen von marinen Terrassen aus Ligurien (Italien), von Dünen aus dem Südosten Australiens, von Löß-Paläosol-Sequenzen aus Ungarn und Fallstudien an glaziofluvialen Sedimenten aus Ost- und Norddeutschland. Ein Überblicksvortrag über die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre im Feld der Infrarot-Radiofluoreszenz-Datierung sowie die Präsentation der neuesten Entwicklungen in der ESR-Datierung von äolischen Sedimenten und der Datierung von Xenolithen in Vulkaniten ergaben ein gutes Abbild des derzeitigen Forschungsstands.

Im Rahmen der Tagung führte die Wiener Landesgeologin Christine Jawecki eine Exkursion auf den Kahlenberg im Wiener Wald, in deren Rahmen sie die eiszeitliche und tertiäre Entwicklung des Wiener Beckens vorstellte und mit den Teilnehmern diskutierte. Im weiteren wandelte die Exkursion unter der Leitung von Sabine Gruppe auf den Spuren der Römer im einstigen Vindobona.



Tagungsteilnehmer am Kahlenbert, Foto: Fiebig

Nach einer abendlichen Führung durch das Naturhistorische Museum und beim Heurigen (auf Einladung der Stadt Wien) konnten die Teilnehmer ausführlich über die Präsentationen der Tagung diskutieren. Man darf nun gespannt sein, welche Fortschritte sich im Bereich der Datierungen mittels Lumineszenz und ESR bis zur nächsten Tagung in Leipzig in einem Jahr ergeben werden.

Glaziofluvial

Formen und Sedimente, die vom Schmelzwasser des Gletschereises gebildet oder abgelagert wurden.

(Quelle: GeoHalle http://mars.geographie.uni-halle.de)



Kontakt:

Dr. Bettina Schenk und Univ.Prof. Markus Fiebig, Department für Bautechnik und Naturgefahren, Institut für Angewandte Geologie, Peter-Jordan-Straße 70, 1190 Wien, markus.fiebig@boku.ac.at, +43 1 47654 5402

INITS Award 2007 für Life Sciences

Wie jedes Jahr rief auch 2007 das Universitäre Gründerservice INiTS Studierende und AbsolventInnen auf, sich Gedanken über die wirtschaftliche Verwertbarkeit ihrer wissenschaftlichen Arbeiten zu machen. Die eingereichten Arbeiten wurden von Juroren aus Wirtschaft und Wissenschaft nach der Innovationskraft des Konzeptes sowie der kommerziellen Verwertbarkeit des Produktes bewertet. Die innovativsten Arbeiten wurden bei der Preisverleihung am 30. Oktober 2007 prämiert.

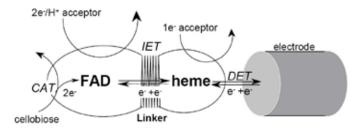


Abb.1: Schematische Darstellung des Elektronentransfers in Cellobiose Dehydrogenase Das Enzym besitzt zwei Domänen, eine katalytische Flavindomäne (FAD) und die Hämdomäne (heme). Für die Regenerierung des FAD-Cofaktors können Elektronen auf die Haemdomäne (Interner Elektronen Transfer, IET), und von dieser weiter auf eine Elektrode übertragen werden (direkter Elektronentransfer, DET).

Den ersten Preis in der Kategorie Life Sciences, dotiert mit 1.750 Euro, gewann Wolfgang Harreither, Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie, Abteilung für Lebensmittelbiotechnologie, mit einem Konzept, das auf seiner Diplomarbeit "Biochemical and Electrochemical Characterisation of Cellobiose Dehydrogenases" basiert und ein neues Verfahren zur Blutglukosemessung ermöglicht. Die Arbeit wur-



DI Wolfgang Harreither (re.), Foto: INiTS

kürzlich entdeckte Enzym Cellobiose-Dehydrogenase und eignet sich zur Online-Bestimmung der Blutglukosekonzentration. Es kann in der Intensivmedizin eingesetzt werden, aber auch in der kontinuierlichen Langzeitbehandlung von Diabetes, eine der weltweit häufigsten Todesursachen und Auslöser für Arbeitsunfähigkeit. Die Konstruktion der Elektrode (Abb. 1) ist denkbar einfach, da kein Mediator wie in etablierten Systemen zur Elektronenübertragung vom Enzym zur Elektrode nötig ist. Dadurch werden viele Fehler- und Störquellen von vornherein ausgeschaltet. Cellobiose-Dehydrogenase ist eines der extrem seltenen Enzyme, das aufgrund seiner Struktur zum direkten Elektronentransfer fähig ist.



Kontakt:

DI Wolfgang Harreither, Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie, Abteilung für Lebensmittelbiotechnologie, Muthgasse 18, 1190 Wien, +43 1 36006-6279, wolfgang.harreither@boku.ac.at

Alt sein im ländlichen Raum

Eine raumwissenschaftliche Analyse

Tatjana Fischer wurde im Dezember 2007 mit dem Förderungspreis des Kardinal-Innitzer-Studienfonds ausgezeichnet. Prämiert wurde ihre am Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung fertiggestellte Dissertation "Alt sein im ländlichen Raum – eine raumwissenschaftliche Analyse". Ebenfalls für diese Arbeit erhielt sie 2006 den Förderungspreis der Dr.-Ma-



Mag. Dr. Tatjana Fischer

ria-Schaumayer-Stiftung zur aktiven Unterstützung von Frauenkarrieren in Wirtschaft und Wissenschaft.

Ihr aktuelles Forschungsinteresse gilt der Analyse des Beziehungsgefüges zwischen demographischem Wandel und raumrelevanten Aspekten hinsichtlich der Konsequenzen für Lebensqualität und Versorgung vor allem älterer Menschen im ländlichen und städtischen Raum Österreichs.



Kontakt:

Dr. Tatjana Fischer, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur, Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung, Peter Jordan-Straße 82, 1190 Wien, tatjana.fischer@boku.ac.at, www.rali.boku.ac.at/4698.html

ÖGBT-Preis an Brigitte Gasser

Die Matura bestand sie mit Auszeichnung, dann folgte das Diplomstudium mit Auszeichnung und schließlich auch die Dissertation mit Auszeichnung. Brigitte Gasser, 29 Jahre alt, in Villach geboren, ist zweifellos ein wahres Exzellenz-Bündel. Vom lateinischen "excellens" (hervorragend, ausgezeichnet) stammt der Begriff Exzellenz und



DI Dr. Brigitte Gasser

beschreibt etwas, das man bekanntlich weder kaufen, noch von sich selbst behaupten kann.

Für die Frau Doktorin kein Problem: Eben erst wurde sie bei der Jahrestagung in Graz für ihre wissenschaftlichen Arbeiten zur Produktion von Antikörper-Fragmenten in der Hefe Pichia pastoris mit dem Dissertationspreis der Österreichischen Gesellschaft für Biotechnologie (ÖGBT) ausgezeichnet. Für den Austrian Life Science Award 2007 (ALSA07) wurde sie gemeinsam mit Georg Reischer und dem späteren Gewinner Clemens Achmüller aus 38 EinreicherInnen nominiert. Alleine in den Jahren 2006 und 2007 konnte sie ihre Arbeiten in sechs erstklassigen, internationalen wissenschaftlichen Journalen veröffentlichen.

"Es ist mir wichtig, dass ich als Universitätsassistentin und Wissenschafterin am Department für Biotechnologie der Universität für Bodenkultur die finanziellen Möglichkeiten und auch die wissenschaftliche Freiheit habe, meine Forschungen durchzuführen", meint Frau Gasser.

Ihr Interesse gilt der molekularen und physiologischen Charakterisierung von sogenannten nicht-konventionellen Hefen. Während das "Hefe-Haustier" der Biotechnologen, Saccharomyces cerevisiae (besser bekannt als Back- und Bierhefe), weitgehend untersucht ist, bieten gerade die nicht-konventionellen Hefen wie Pichia pastoris den Vorteil eines großen Potentials zur Produktion von komplexeren rekombinanten Proteinen. "Der Stammverbesserung kommt hier enorme wissenschaft-

liche und wirtschaftliche Bedeutung zu", zeigt sich Brigitte Gasser von der zukünftigen Bedeutung ihres Forschungsgebietes überzeugt.

Und wie sieht es mit ihrer persönlichen Zukunft aus? Doktorin Gasser lacht: "Ich war schon mit dem SOCRATES-Programm der EU zu einem Forschungsaufenthalt an der University of Reading in Großbritannien und an der Abteilung Biotechnology des Technical Research Centre of Finland (VTT), das war sehr spannend! An der BOKU würde ich gerne weiter in der Forschung und Lehre arbeiten, mit der Gründung des Vienna Institute of BioTechnology (VIBT) am Standort Muthgasse sind die Perspektiven wirklich erstklassig." Ihr Doktorvater Diethard Mattanovich ergänzt: "Es wird immer viel über den drohenden Brain Drain gesprochen. Gerade exzellenten WissenschafterInnen muss die BOKU eine berufliche Zukunft bieten." Dann kann man ja zukünftig schon gespannt sein: vielleicht auf eine exzellente Habilitation?

Links:

VIBT Vienna Institute of BioTechnology www.boku.ac.at/vibt.html GENOPHYS: Genome-wide comparison of physiological bottlenecks in multi-submit protein production in prokaryotic and eukaryotic microbial hosts www.boku.ac.at/iam/metaboliceng/genophys/



Ao.Univ.Prof. DI Dr. Diethard Mattanovich (Gruppenleiter GENOPHYS), Department für Biotechnologie, Institut für Angewandte Mikrobiologie, Muthgasse 18, 1190 Wien, +43 1 36006-6569, diethard.mattanovich@boku.ac.at

Forschungs-FAQ



Elisabeth Denk, Forschungsservice

Regelung von Werknutzungsrechten in Drittmittelverträgen

Ein wichtiger Punkt in Verträgen zu Drittmittelprojekten ist die Regelung der Nutzungsrechte am entstandenen Werk, den Forschungsergebnissen. Diese Rechte umfassen sowohl die kommerzielle Nutzung als auch die weitere Verwendung der Forschungsergebnisse im Rahmen von wissenschaftlichen Publikationen, Vorlesungsunterlagen, Vorträgen etc. Bestimmungen dazu sind entweder direkt im Vertragstext enthalten oder in den beiliegenden Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVBs).

Steht nun dem Auftrag- bzw. Fördergeber laut Vertrag das alleinige, zeitlich unbeschränkte Werknutzungsrecht zu, dürfen die Ergebnisse vom Auftrag- bzw. Fördernehmer, dem Urheber der Forschungsergebnisse, in keiner Weise weiter verwendet werden (exklusives Recht). Die Veröffentlichung in Form einer wissenschaftlichen Publikation beispielsweise ist nicht möglich.

Im Gegensatz dazu ist die Werknutzungsbewilligung kein exklusives Recht. Diese berechtigt lediglich zur Nutzung der Ergebnisse in der vereinbarten, im Vertrag definierten Form. Der Urheber ist in der Nutzung nicht eingeschränkt und kann die Ergebnisse in jedweder Form weiter verwenden.

Besonderer Aufmerksamkeit bedürfen die Regelungen für Erfindungen. Die Universitäten sind verpflichtet, sorgsam mit diesen vermögenswerten Gütern umzugehen. Es muss sichergestellt sein, dass sowohl die nationalen gesetzlichen Bestimmungen (Diensterfindungen, Erfindervergütung, etc.) als auch der EU-Beihilfenrahmen (Vermeidung versteckter staatlicher Förderungen) eingehalten werden.

Kontakt:

Mag. Tanja Valenta, Forschungsservice, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, +43 1 47654-1027, tanja.valenta@boku.ac.at

Most cited paper

Als eine der 50 weltweit meist zitierten Publikationen des Journals "Carbohydrate Research" im Zeitraum 2004-2007 wurde der Artikel "Characterization of the crystalline structure of cellulose using static and dynamic FT-IR spectroscopy" von Margaretha Åkerholm, Barbara Hinterstoisser, Lennart Salmén, erschienen in Carbohydrate Research 339 (2004) 569-578 bewer-



Ao.Univ.Prof. Mag. Dr. Barbara Hinterstoisser

tet. Dieser Arbeit entstand gemeinschaftlich zwischen Barbara Hinterstoisser und Lennart Salmén, Margaretha Åkerholm (beide STFI-Packforsk, Stockholm, Schweden).

Die Aufklärung der Struktur der Cellulose bis hin zu kleinsten Unterschieden im kristallinen Bereich ist für die mechanischen Eigenschaften von Pflanzen- und Papierfasern von großer Wichtigkeit. In der genannten Arbeit wurde die von Salmén und Hinterstoisser 1998 in die Cellluloseforschung eingeführte Technik der dynamischen Fourier Transform Infrarot Spektroskopie (FT-IR) weiterentwickelt.

Die Methode ist sensibel gegenüber kleinsten strukturellen Variationen und ermöglicht es, Untersuchungen von Cellulose I α und I β – allomorphe Formen natürlicher Cellulose – durchzuführen. Modellsysteme aus zwei unterschiedlichen Cellulosen wurden verwendet, um den Zusammenhang zwischen spektraler Information und dem relativen Cellulose-I α -Gehalt zu bestimmen. Die neue Methode erwies sich als äußerst zielführend im Einsatz zur Bestimmung des Allomorphenverhältnisses in cellulosischen Proben. Die höhere Auflösung in den Spektren als Konsequenz der Empfindlichkeit der dynamischen FT-IR Spektroskopie macht derartige auf strukturelle Unterschiede in Polymeren abzielende Analysen möglich.



Kontakt:

Ao.Univ.Prof.Mag.Dr. Barbara Hinterstoisser, Department für Materialwissenschaften und Prozesstechnik, Institut für Holzforschung, barbara.hinterstoisser@boku.ac.at, Peter-Jordan-Straße, 82, 1190 Wien, +43 1 47654-4260

Novartis-Preis an Iain Wilson

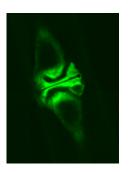
lain B.H. Wilson ist der allergenen Wirkung der α -1,3-Fucose auf der Spur: Dieses immunologisch relevante Zuckermolekül findet sich in Pflanzen, Insekten oder Parasiten, nicht aber in Säugetieren. Am 25.1.2008 erhielt Wilson den Novartis-Preis für seine wegweisende Forschung auf diesem Gebiet.

Wilson studierte in Edinburgh und Oxford und war danach als Post-Doc an der BOKU und in Dundee beschäftigt. Anschließend kehrte er als Universitätsassistent an die BOKU zurück, wo er sich 2001 in Biochemie habilitierte; speziell die Erkennung von core α –1,3gebundener Fucose durch Antikörper und deren Rolle in Allergien wie auch die Parasitologie standen bereits da im



Ao.Univ.Prof. Dr. lain B. H. Wilson

Zentrum seines Interesses. In den vergangenen Jahren hat er eine Forschungsgruppe mit zurzeit zwei Post-Docs, zwei Doktoranden und einer Technikerin aufgebaut.



Schnitt durch einen parasitierenden Wurm, fluoreszenzmarkiert, Foto: Dubravko Rendic

Sein Hauptaugenmerk liegt auf der Erforschung der Modifikation von Proteinen mit Zuckern, die speziell in Pflanzen, Fliegen, Würmern und Amöben interessante Variationen aufweisen. Das Interesse gilt vor allem dem Zusammenhang zwischen Fucose und Allergie, den Zuckerketten in Nematoden, die die Empfindlichkeit des Immunsystems senken, der Glykosylierung in Fliegen-Neuronen und der

Veränderung von N-Glykanen während der Entwicklung von Schleimpilzen.

Die Strukturen der N-Glykane sind in allen Lebewesen sehr ähnlich. Allerdings können schon geringfügige Unterschiede vom menschlichen Immunsystem als "fremd" erkannt werden und beispielsweise Allergien auslösen. Einem solchen Strukturunterschied ist Wilson seit einigen Jahren auf der Spur.

Ausgehend von diesen Grundlagen möchte die Gruppe Wilson die Zuckerstrukturen von Parasiten nachbauen, um deren Effekte auf das Immunsystem studieren zu können. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist das Re-Engineering von Insektenzellen, damit diese pharmakologisch relevante, jedoch nicht immunogene Glykoproteine produzieren.

Link:

Abteilung für Biochemie, Glykobiologie/Gruppe Wilson www.chemie.boku.ac.at/7975.html



Kontakt:

Ao.Univ.Prof. Dr. Iain B. H. Wilson, Department für Chemie, Abteilung für Biochemie, Muthgasse 18, 1190 Wien, iain.wilson@boku.ac.at, +43 1 36006-6541

Mountain Forests in a Changing World

Internationale Konferenz des Instituts für Waldökologie

Die Auswirkungen von Klimawandel und Änderungen in der Landnutzung sind in Bergregionen besonders ausgeprägt. Globale Energieknappheit und die Substitution fossiler Energie mit erneuerbaren Energieträgern steigern die Nachfrage nach Biomasse. Das erhöht das Potenzial für Landnutzungskonflikte mit ernsten Konsequenzen für BergbewohnerInnen, die zu einem überproportionalen Anteil von Armut betroffen sind.

Um die langjährige Erfahrung der BOKU in der komplexen Bewirtschaftung von Bergwäldern auch Studierenden aus dem Ausland verfügbar zu machen und heimischen Studierenden Auslandsarbeit zu ermöglichen, wurde das englischsprachige Studium "Mountain Forestry" 2002 ins Leben gerufen.



Bergwald im Hochschwab, Foto: Gerhard Glatze

Die vom 2. bis 4. April 2008 im Wilhelm-Exner-Haus stattfindende Konferenz zielt darauf ab, die Fortschritte in der Bergwaldforschung zu präsentieren, Strategien für die geänderten Anforderungen in der Bewirtschaftung alpiner Regionen zu entwickeln und die Rolle akademischer Ausbildung für nachhaltige Bergwaldbewirtschaftung zu diskutieren. Neue Ideen und Ergebnisse der Konferenz werden in das Studium integriert werden.

Themen der Konferenz:

Naturschutz und Umweltleistungen von Bergwäldern Produktion: Bergwälder als Existenzgrundlage der Bevölkerung Bergwälder unter Druck: Risiken und Gefahren Die Rolle von Ausbildung für nachhaltige Landbewirtschaftung

Weitere Informationen und Anmeldung:

http://mountainforestry.boku.ac.at



Kontakt:

Ao.Univ.Prof. Dr. Georg Gratzer, Mag. Iris Kempter, Department für Wald- und Bodenwissenschaften, Institut für Waldökologie, Peter Jordanstraße 82, 1190 Wien, +43 1 47654-4124, Fax: DW 4129, mountainforestry@boku.ac.at

Preservation of Biocultural Diversity

Konferenz des ZUN und der SATOYAMA BOKU-Plattform für Naturschutz- und Biodiversitätsforschung

Wir beobachten in vielen Teilen der Welt einen Verlust der Artenvielfalt, der mit einem Verlust der traditionellen Methoden der Landnutzung einhergeht. Dieser Teil lokaler Lebensart hat sich über lange Zeit entwickelt, um in oft widrigen Umweltbedingungen nicht nur zu überleben, sondern ein gutes Leben in Einklang mit der Natur zu führen – ein Modellbeispiel nachhaltiger Landnutzung.

Bio-kulturelle Vielfalt umfasst das gesamte System aus Kultur, traditioneller Landnutzung und Artenvielfalt. Sie zu bewahren bedeutet, traditionelle Formen der Landnutzung wiederzubeleben und weiterzuentwickeln, um den Menschen ein Überleben auch in der modernen Zeit zu sichern. Dazu braucht es eine partizipatorische Entwicklung, die Sozioökonomie, kulturelles Erbe, Spiritualität und Ökologie mithilfe eines transdisziplinären Zugangs berücksichtigt.



Traditionelle Reisernte in Kyushu, Foto: Pia Kieninger

Als besondere Attraktion wird es einen Japanschwerpunkt geben, mit mehreren geladenen Vortragenden, die über die Ansätze und Ideen zur Wiederherstellung der traditionellen Kulturlandschaft in Japan sprechen werden. Ein Ziel der Konferenz ist es aber auch, ein Bewusstsein für die Bedrohung der biokulturellen Vielfalt vor unserer Haustüre zu schaffen, etwa der Almwirtschaft Mitteleuropas. Die Konferenz wird dem internationalen Austausch mit dem Ziel dienen, voneinander zu lernen.

Weitere Informationen:

Website der Konferenz www.boku.ac.at/biocultural



Kontakt:

Univ.Ass. DI Dr. Bernhard Splechtna, Department für Nachhaltige Agrarsysteme, Zentrum für Umwelt- und Naturschutz, bcd.office@boku.ac.at, +43 1 47654-4503

VERENA-Preis an Gerald Koglbauer

Im Rahmen des Verbund-Forschungsforums wurde am 19. November 2007 der VERENA-Förderpreis (Verbund Renewable Energy Award) an junge österreichische Technikerlnnen überreicht. Die Auszeichnung wird jährlich für besonders innovative wissenschaftliche Arbeiten im Bereich erneuerbarer Energien vergeben und ist mit insgesamt 12.000 Euro dotiert. "Auch heuer ist die überzeugende Qualität der eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten ein Beweis für die Leistungsfähigkit der österreichischen Technikerausbildung", lobte Verbund-Vorstandsvorsitzender Michael Pistauer.



Dr. Gerald Koglbauer (vo.re.) bei der Verleihung der VERENA-Förderpreise, Foto: Verbund

Einen der Preise erhielt Gerald Koglbauer vom Institut für Verfahrens- und Energietechnik im Department für Materialwissenschaften und Prozesstechnik der Universität für Bodenkultur für "Thermodynamische Beiträge zur Nutzung neuer erneuerbarer Energien". Kernstück dieser Beiträge ist die unter der Betreuung von Martin Wendland angefertigte Dissertation "Messung von Dampfkonzentrationen in feuchten Gasen", von der bisher zwei Teile veröffentlicht sind [1, 2]. In weiteren Beiträgen wurden auch Modellrechnungen zu Organic-Rankine-Cycle (ORC) Prozessen durchgeführt [3, 4].

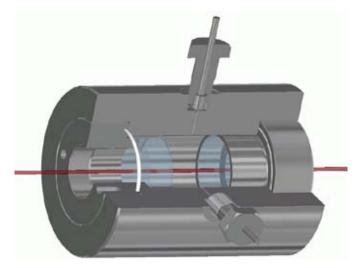
Die Bestimmung der Konzentration von Dämpfen in Gasen ist für viele technische Prozesse sowie auch im Umweltschutz wichtig. Herr Koglbauer hat in der hier vorgelegten Dissertation die Messung von Wasserdampfkonzentrationen in Luft, Stickstoff, Argon und Kohlendioxid bearbeitet. Ausgelöst wurde die Arbeit durch das Problem der Speicherung erneuerbarer Energie.

Eine Möglichkeit, Energie in Form von Druckluft bei ca. 100 bar zu speichern, wurde im EU-Projekt "Advanced Adiabatic Compressed Air Energy Storage" untersucht. Die aktuell anfallende Energie wird zur Kompression von Luft verwendet. Der komprimierten, heißen Druckluft wird dann Wärme entzogen, und Wärme und Druckluft werden getrennt gespeichert. Wird zu einem späteren Zeitpunkt Strom benötigt, wird die Druckluft

mit der gespeicherten Wärme wieder aufgeheizt. Danach wird die heiße Druckluft über eine Turbine entspannt und so elektrischer Strom erzeugt. Zur Auslegung dieser Prozesse werden die thermodynamischen Stoffeigenschaften von feuchter Luft bei hohen Drücken benötigt.

Von den anderen Gasen, für die die Messung der Dampfkonzentration bei hohen Drücken durchgeführt wurde, ist insbesondere Kohlendioxid zu nennen, wo die Wasserdampfkonzentration in verschiedenen geplanten Sequestrierungsprozessen eine wichtige Rolle spielt. Unter Sequestrierung versteht man die Einlagerung von Kohlendioxid, das zwangsläufig bei allen Verbrennungsprozessen und insbesondere in kalorischen Kraftwerken entsteht, um so den Treibhauseffekt zu reduzieren. Beispielhaft soll hier die Sequestrierung von Kohlendioxid durch Adsorption an Kohlenstoff in aufgelassenen Bergwerken genannt werden, da das Adsorptionsverhalten stark vom Wasserdampf beeinflusst wird.

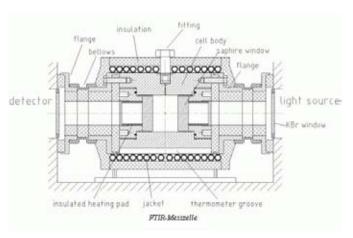
Trotz dieser praktischen Wichtigkeit gibt es wenige thermodynamische Daten zur feuchten Luft und anderen feuchten Gasen. Die bekannten Messmethoden sind schwierig durchführbar und ziemlich fehleranfällig. In dieser Ausgangslage hat Gerald Koglbauer eine neue Messmethode entwickelt, die auf der Infrarotspektroskopie (FTIR) beruht.



3-D-Schnittmodell der selbst gebauten FTIR-Messzelle zur Bestimmung von Taupunkten feuchter Gase bei hohen Drücken

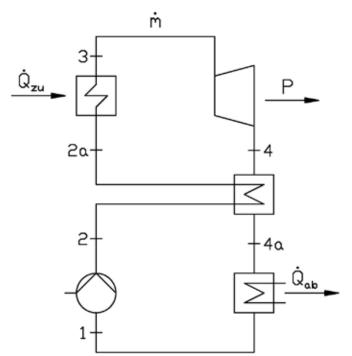
Die Entwicklung dieser neuen Messmethode war in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung. Zunächst musste eine geeignete Messzelle konstruiert und gebaut werden, die für Drücke bis 250 bar und Temperaturen bis 150°C ausgelegt wurde. Zu beachten war dabei auch die Materialauswahl, da viele Stähle durch feuchte Gase unter den genannten Bedingungen korrodieren. Neben dieser maschinenbaulichen Herausforderung gab es noch das Problem der Erstellung und quantitativen Auswertung des Spektrums. Das neue Messverfahren wurde auch schon zur Absolutbestimmung der Wasseraktivität eingesetzt,

deren Kenntnis für die Haltbarkeit von Lebensmitteln wichtig ist. Ein bekanntes Beispiel ist die Schimmelbildung auf Brot bei feuchter Lagerung.



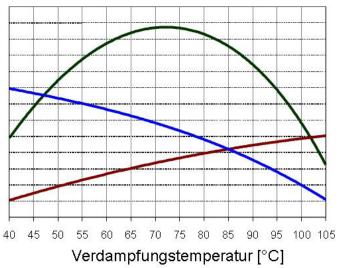
Konstruktionszeichnung der FTIR-Messzelle, von Dr. Gerald Koglbauer

Die weiteren thermodynamischen Beiträge beschäftigen sich mit Modellrechnungen zu ORC-Prozessen. Diese wurden zunächst zur Auslegung von geothermischen Kraftwerken durchgeführt und werden jetzt von einem anderen Dissertanten für ORC-Prozesse für höhere Temperaturen fortgesetzt. Diese Prozesse können in Kraft-Wärme-Kopplung bei der energetischen Nutzung von Biomasse zur Stromerzeugung eingesetzt werden. In diesem Zusammenhang soll noch auf das Sondergutachten vom Mai 2007 zum Thema "Klimaschutz durch Biomasse" des von der deutschen Bundesregierung eingesetzten Sachverständigenrates für Umweltfragen verwiesen werden. Dort heißt es, dass der sinnvollste Einsatz von Biomasse zum Klimaschutz erreicht wird, wenn man Biomasse verbrennt und die so gewonnene Energie in Kraft-Wärme-Kopplungen nutzt.



ORC-Prozess mit innerer Wärmeübertragung

Wenn der Klimaschutzbeauftragte des österreichischen Bundeskanzlers, Andreas Wabl, richtig verstanden wurde, tendiert auch er zu dieser Auffassung.



Elektrische Leistung (schwarz), von außen übertragbare Wärme (blau) und thermischer Wirkungsgrad (braun) eines ORC-Prozesses als Funktion der Verdampfungstemperatur

Literatur:

[1] G. Koglbauer, M. Wendland, Water Vapor Concentration Enhancement in Compressed Humid Air Measured by Fourier Transform Infrared Spectroscopy, J. Chem. Eng. Data 52, 1672-1677 (2007).

[2] G. Koglbauer and M. Wendland, Water Vapor Concentration Enhancement in Compressed Humid Nitrogen, Argon, and Carbon Dioxide Measured by FTIR Spectroscopy, J. Chem. Eng. Data 2007, online.

[3] B. Saleh, G. Koglbauer, M. Wendland, J. Fischer, Working fluids for low temperature ORC-processes, Energy – The International Journal 32, 1210-1221 (2007)

[4] G. Koglbauer, B. Saleh, M. Wendland, J. Fischer, Arbeitsmedien für Niedrigtemperatur-ORC-Prozesse. In: Institut für Elektrizitätswirtschaft und Energieinnovation: 9. Symposium Energieinnovation, 15. - 17. Februar 2006, TU Graz, Österreich, 170 - 171; Verlag der Technischen Universität Graz, Graz (2006); ISBN 3-902465-30-1.

Kontakt:

Ao.Univ.Prof. Dr.-Ing. Martin Wendland, Department für Materialwissenschaften und Prozesstechnik, Institut für Verfahrensund Energietechnik, Muthgasse 107, 1190 Wien,

+43 1 3709726-212, martin.wendland@boku.ac.at

Natürliche Malariabekämpfung

Tee statt Pillen: Blätter der Pflanze Artemisia annua

Bernhard Freyer

Ein Forschungsprojekt, von der Magistratsdirektion der Stadt Wien/Auslandsbeziehungen finanziert, geht in Afrika Alternativen zur Malariabekämpfung nach. Daran beteiligt sind: Univ.Prof. Dr. Bernhard Freyer, BOKU; Dr. Monik Adriaens, Anthropologin, Biologin, Tooro Botanical Garden (TBG), Fort Portal, Uganda; DI Rudy Lemmens, Anbauberater, Clovis Kabaseke, MitarbeiterInnen (TBG); WREFI (Western Rift Ecological Farming Institute); DI Patrick Ogwang, Pharmazeut, Natural Chemotherapeutics Research Laboratory (NCRL).

Malaria zählt in Afrika zu den am weitesten verbreiteten Krankheiten, führt häufig zum Tode oder schwächt langfristig den Organismus und begünstigt damit andere Infektionen, etwa mit Gelbsucht oder AIDS. Die sozialen Auswirkungen sind verheerend. Neuerdings wird wieder der Einsatz von DDT zur Bekämpfung ihrer Überträger diskutiert. Die Nebenfolgen für Mensch und Umwelt wären dramatisch, der Export landwirtschaftlicher Güter nach Europa würde zum Erliegen kommen.

Malariaprophylaxe - Alternativen gefragt

Die klassische medikamentöse Malariaprophylaxe kann einerseits nicht dauerhaft angewandt werden, da sie zu verschiedenen Schädigungen am Organismus führt, andererseits ist die Medizin aus Kostengründen für die afrikanische Bevölkerung nicht zugänglich. Zudem nehmen Resistenzen gegenüber Chininderivaten zu. Eine Alternative bietet die Kultivierung und Nutzung der Blätter der Pflanze Artemisia annua in Form eines Tees.

Ein mehrstufiges Forschungsprojekt in Uganda ging deshalb folgenden Fragen nach: Welche Artemisia-Sorten sind für den Anbau geeignet, welche Trocknungsverfahren lassen eine möglichst hohe Wirkstoffausbeute zu, wie wird eine Verfahrenskette vom Anbau bis zur Herstellung von Teebeuteln gestaltet, was kostet der Tee im Verkauf und welche Wirkung hat er auf den Gesundheitsstatus der AnwenderInnen?

Ausgewählte Ergebnisse

In Feldversuchen wurde in einem mehrstufigen Screening mit verschiedenen Artemisia-Varietäten nach Blattreichtum, spätblühenden Eigenschaften sowie Artemisiningehalt selektiert. Die daraus hervorgegangene Sorte wurde für weitere Anbauversuche sowie die Entwicklung eines marktfähigen Teeproduktes verwendet. Für den Anbau hat sich die Stecklingskultur bewährt

Der großflächige Anbau, die Entwicklung eines solaren Trocknungsverfahrens und der Teebeutel erfolgte in Zusammenarbeit mit einer lokalen Frauengruppe. Über die Einrichtung des Projektes war es möglich, 60 landlosen Frauen ein Einkommen zu sichern und gleichzeitig den Gesundheitsstatus in diesen Familien wesentlich zu erhöhen.

In einer klinischen Studie wurden die Auswirkungen der wöchentlichen Einnahme von Artemisia-Tee bei ArbeiterInnen in einer Teeplantage über fünf Monate auf den Plasmodiumerreger im Blut getestet. Bei Einnahme des Tees wurde der Erreger bei 9,1% der ProbandInnen gefunden, bei der Parallelgruppe waren es 51,6%, das entspricht einer Minderung um 82,4%.

Artemisia - Marke Eigenbau

Derzeit ist in ugandischen Apotheken Artenam, das pharmazeutisch zugelassene Produkt mit dem Wirkstoff Artemisinin, um ca. sieben Euro pro Packung erhältlich. "Europäische" Medizin – Lariam oder Malarone – kostet zwischen 30 und 60 Euro und ihre Nebenwirkungen sind bei mehrmaliger Einnahme er-



Die Anthropologin und Botanikerin Dr. Monik Lemmens Adriaens verstarb unerwartet am 3.3.2008. Ihr ist der Erkenntnisfortschritt in unserem gemeinsamen Projekt im Wesentlichen zu verdanken.

heblich. Das Durchschnittseinkommen einer Familie liegt unter einem Euro pro Tag. Damit ist die lokale Bevölkerung von einer Verwendung derartiger Mittel ausgeschlossen.

EAB (East African Botanicals) Ltd ist ein pharmazeutisches Unternehmen, das getrocknetes Artemisiapulver von den Farmern kauft. Der aktuelle Preis beträgt 1.400 Ugandan Shilling (Ush) per Kilogramm, das sind 0,60 Euro; der Preis für 1 kg Pulver in Form von Teebeuteln liegt bei 37.500 Ush. Nach Abzug der Personal- und Verpackungskosten etc. liegt der Profit noch immer bei über 2.000%.

Finanzielle Entlastung und Unabhängigkeit

Mit 1 kg Artemisiapulver zu 15,60 Euro kann sich eine Person über ein Jahr lang vor Malaria schützen. Das lokal hergestellte Artemisia kostet pro Jahr und Person nur 4,80 Euro. *Artenam* müsste ca. sechsmal angewendet werden, das wären 42 Euro. Eine derart hohe Dosierung führt rasch zur Resistenzbildung, während bei dem Artemisiapulver aufgrund der zusätzlich mehr als 600 anderen in der Pflanze enthaltenen Stoffe das Risiko deutlich geringer ist. Darüber hinaus können die Familien Artemisia selbst kultivieren. Die Kosten liegen für eine Familie mit acht Personen dann unter einem Euro pro Jahr.

Die Verwendung von Artemisiatee zur Malariaprophylaxe ist damit kostengünstiger als jede andere Form der Vorbeugung. Die Kosten für die Anwendung bei Akutfällen (tägliche Teeaufnahme) liegen bei Verwendung des Artemisia-Tees bei 0,60 Euro pro Woche, ein Zehntel dessen, was ein heute erhältliches pharmazeutisch zugelassenes Produkt auf Artemisinin-Basis kostet.



Selektion der Stecklinge

Die Arbeit geht weiter

Im Anbau, der Außereitung und der Anwendung sind noch viele Fragen offen. Außerdem darf sich die Malariaprophylaxe nicht auf Artemisia-Tee beschränken, sondern muss mit anderen natürlichen Wirkstoffen ergänzt werden, auch um Resistenzbildungen entgegenzuwirken. Denn eine dauerhafte 100%-ige Prophylaxe gibt es nicht. Und aus juristischen Gründen kann der Tee nicht als Medizin angeboten werden.



Kontakt:

Univ.Prof. Dipl.-Agr.Biol. Dr. Bernhard Freyer, Department für Nachhaltige Agrarsysteme, Institut für Ökologischen Landbau, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, +43 1 47654-3751, bernhard.freyer@boku.ac.at

R4D UPDATE



Michael Hauser,
DEV-FORUM BOKU

Malaria ist Armut

In Afrika stirbt alle 30 Sekunden ein Kind an den Folgen von Malaria, obwohl die Krankheit vermeidbar und heilbar wäre. Doch die Präventions- und Behandlungskosten übersteigen oft die finanziellen Möglichkeiten einkommensschwacher Familien in Entwicklungsländern. Die Malaria Foundation International spricht von bis zu einem Viertel des Jahresverdienstes, welches arme Menschen für die Malariabehandlung aufwenden müssen. Auch deshalb erkrankt jedes Jahr von den 2,5 Milliarden Menschen, die weltweit in Risikogebieten leben, ein Fünftel schwer, eine Million Menschen stirbt an der Krankheit.

Neben der menschlichen Tragödie, die Malaria mit sich bringt, wirkt sich die Erkrankung dramatisch auf die landwirtschaftliche Produktivität aus. An Malaria erkrankte Menschen werden für Tage aus dem Arbeitsprozess geworfen, am Beginn der Regenzeit zu saisonalen Arbeitsspitzen. Wird zu spät gepflanzt oder nicht rechtzeitig gejätet, sinken die landwirtschaftlichen Erträge, das Einkommen sinkt. Und je ärmer ein Haushalt, desto verletzbarer sind seine Mitglieder durch Malaria.

Für den Fachbereich "Forschung für Entwicklung" ist Malaria eine wichtige Querschnittsmaterie, die in fast allen Forschungs- und Ausbildungsprojekten berücksichtigt werden muss. Malaria beeinflusst Tierzuchtprogramme ebenso wie kleinbäuerliche Bewässerung oder die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft. Dabei ist Malaria kein Schicksal, sondern ein Symptom der Armut. Auch deshalb findet sich ihre Eindämmung in den UN-Millenniumszielen wieder. Übrigens: Für die Malariaforschung werden laut Malaria R'n'D Alliance jährlich rund 350 Millionen US Dollar ausgegeben. Die wöchentlichen Kosten des Irakkrieges bezifferte der "Boston Globe" 2006 mit zwei Milliarden.

Kontakt:

Research for Development Forum (DEV-FORUM), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, dev-forum@boku.ac.at, www.boku.ac.at/dev-forum.html

Vinzenz Schumy Ausbildungs- und Förderungsstiftung

Förderungsziel:

Förderung von StudentInnen der Universität für Bodenkultur Wien bei der Erstellung einer Diplom- oder Dissertationsarbeit mit agrarischem Thema mit Relevanz für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, bevorzugt aus den Geschäftsbereichen der Lagerhausgruppe.

- 2008 werden 5.000 EUR gestiftet*
- zwei StudentInnen werden mit à 2.500 EUR unterstützt*
- das Stiftungskuratorium trifft die Auswahl*

Bewerbungskriterien:

- Bewerben können sich alle StudentInnen der BOKU in der ersten Forschungsphase (mindestens vorliegendes Grundkonzept) einer Diplom- bzw. Dissertationsarbeit.
- Das Forschungsthema muss Relevanz für die Geschäftsbereiche der modernen Lagerhausgenossenschaft (www.lagerhaus.at) haben.
- Eine persönliche Bewerbung ist Voraussetzung (Lebenslauf, Thema der Diplomarbeit/Dissertation, maximal dreiseitiges wissenschaftliches Konzept, Empfehlungsschreiben des Betreuers / der Betreuerin).
- In erster Linie laden wir finanziell förderungswürdige Studierende ein, sich zu bewerben. Die Ausschreibung wendet sich aber generell an alle Studierenden. Es ist auch kein Einkommensnachweis zu erbringen.

Einsendeschluss:

30.4.2008 an Hermine Roth, Universität für Bodenkultur Wien, Forschungsservice,

Gregor Mendel-Straße 33, 1180 Wien, hermine.roth@boku.ac.at

Die Entscheidung erfolgt innerhalb von zwei Monaten*. Die PreisträgerInnen werden schriftlich verständigt.

Preisverleihung:

Findet im Rahmen der akademischen Feier im Herbst 2008 statt.

Stiftungskuratorium:

RWA Genossenschaft: Mag. Klaus Buchleitner und Dr. Andreas Galoppi (Vorstände); DI Dr. Johann Lang, ÖR Josef Raffelsberger und ÖR Alois Pabst (Aufsichtsräte)

Vom Rektorat nominierte VertreterInnen der BOKU: Univ.Prof. Dr. Astrid Forneck (Department für Angewandte Pflanzenwissenschaften und Pflanzenbiotechnologie, Institut für Garten-, Obst- und Weinbau), Univ.Prof. Mag. Dr. Thomas Frank (Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung, Institut für Zoologie)



Kontakt und Ansprechperson hinsichtlich Bewerbungskriterien:

Susanne Aigner, Vinzenz Schumy Ausbildungs- und Förderungsstiftung p. a. RWA Raiffeisen Ware Austria Handel und Vermögensverwaltung reg. Gen.m.b.H., Wienerbergstrasse 3, 1100 Wien, saigner@rwa.at, +43 1 60515-5680

* Das Stiftungskuratorium behält sich vor, die Förderung bei Nichterfüllung der hier beschriebenen Bewerbungskriterien bzw. bei unzureichend einlangenden Bewerbungen gegebenenfalls zurückzubehalten.

Designing Shanghai

International Summer School 2007

Carina Marksteiner

"Better City - Better Life!" lautet das Motto, mit dem Shanghai für die Expo 2010 wirbt. Während die chinesische Metropole sich auf das Großereignis vorbereitete, bot die Tongji University in Shanghai einer Auswahl internationaler Studierender die Möglichkeit, gemeinsam Ideen für eine "bessere Stadt" zu entwickeln. Die Zusammenarbeit des Instituts für Landschaftsarchitektur (ILA) unter der Leitung von Lilli Licka mit den chinesischen KollegInnen ermöglichte meine Teilnahme an dieser Veranstaltung.

Im August 2007 veranstaltete das College of Architecture and Urban Planning (CAUP) an der Tongji University Shanghai eine zehntägige internationale Summer School unter dem Motto "Urban Memory and Landscape". Es waren ca. 30 Studierende und AbsolventInnen der Fächer Landschaftsarchitektur, Architektur und Urban Planning aus zehn Nationen zugelassen.

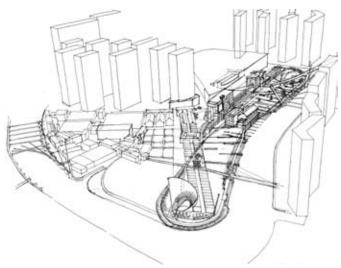
Der Workshop war als Wettbewerb organisiert. Sechs interdisziplinäre Gruppen entwickelten unter Bezugnahme auf die Geschichte und die Gegebenheiten des Ortes Konzepte und Entwürfe für eine 13 Hektar große innerstädtische Industriebrache am Ufer des Suzhou Creek. Die Resultate wurden schließlich einer Jury präsentiert, die ihre Entscheidung im Rahmen einer feierlichen Abschlusszeremonie bekannt gab. Erfreulicherweise konnte die Arbeit meines Teams überzeugen und wurde mit dem ersten Preis ausgezeichnet.



Blick vom Jin Mao Building auf den Stadtteil Pudong

Eine grundlegende Idee für unseren Entwurf ist Altes und Neues bzw. Vergangenes und Bestehendes zu verlinken und die Erinnerung an einen Ort der Begegnung wachzurufen. Fußläufige Verbindungen vernetzen das Gebiet über den Suzhou Creek mit den anschließenden Wohnquartieren und dem benachbarten Künstlerquartier M50. Auch der Fluss selbst wird zum verbindenden Element. Entlang des Wasserweges markieren mobile Brückenkonstruktionen die Eintrittsstellen zum Gebiet und bereiten den auf Booten ankommenden BesucherInnen einen imposanten Empfang, indem sich die einzelnen Brücken-

elemente einer Welle gleich heben, um den Weg freizugeben. Neben der Neunutzung des Altbestands sieht der Entwurf Freiflächen vor, die subtil das Flair des Künstlerviertels unterstreichen und auch ökologische Funktionen übernehmen, wie die Reinigung des Wassers aus dem stark verschmutzten Fluss. Dazu werden Erholungsräume und Räume für Ausstellungen und performative Künste geschaffen.



Prämierter Entwurf

Der kulturelle Austausch und die intensiven Design Studios machten Ähnlichkeiten und Unterschiede im Entwerfen ein und desselben Gebiets deutlich. Der Workshop war sehr gut organisiert und das große Engagement der chinesischen Studierenden war eine hilfreiche Unterstützung in einer faszinierenden und ungewohnten Stadt. Ohne sie wäre wohl manch spektakuläre Unternehmung abseits des dichten Programms nicht so einfach zustande gekommen.



Kontakt:

Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur, Institut für Landschaftsarchitektur (ILA), Peter-Jordan-Straße 65, 1180 Wien, +43-1-47654-7220, office.ila@boku.ac.at, www.rali.boku.ac.at/426.html

City and Traffic

Ein internationaler Studentenworkshop mit Tradition

Wolfgang J. Berger, Andreas Kasper

Im Jahr 1999 wurde das freie Wahlfach "Internationales Praktikum der Verkehrsplanung" an der BOKU eingeführt. Vom früheren Vizerektorat für Lehre wegen der geringen Prüfungszahlen mehrfach kritisch hinterfragt, soll der folgende Beitrag einen Eindruck vermitteln, was sich hinter dieser Lehrveranstaltung wirklich verbirgt.



Der internationale Workshop "City and Traffic" wurde von Hartmut Münch initiiert und erstmalig 1996 an der Fachhochschule Erfurt im Fachbereich Bauingenieurwesen durchgeführt. Seither findet er jedes Jahr für eine Woche im Juli statt. Im Rahmen des Workshops werden für städtische Bereiche, Plätze oder Straßenzüge, an denen reale verkehrliche Probleme bestehen, Verbesserungsvorschläge entwickelt, wobei die Fragen der Funktionalität und der Verkehrssicherheit wie auch jene des Ortsbilds zu beachten sind.

Die Arbeit erfolgt in international durchmischten Kleingruppen. So wird das Knüpfen und Verstärken internationaler Kontakte gefördert, was den Austausch einschlägiger Erfahrungen wesentlich erleichtert. Die im Workshop von den Studierenden gemeinsam mit den Betreuern entwickelten Verbesserungsvorschläge werden bei einer Abschlusspräsentation im Plenum zur Diskussion gestellt. Hier erfolgt die kritische Evaluierung der Lösungsvorschläge. Auf diese Weise werden Studierenden, Lehrenden und lokalen EntscheidungsträgerInnen die Bedeutung und auch die Problematik einer menschenverträglichen und sicheren Straßenraumgestaltung unmittelbar nahe gebracht. Die Organisation und die Finanzierung des Aufenthalts der TeilnehmerInnen übernimmt traditionell das Gastgeberland; bisher waren es sieben verschiedene.

Das Institut für Verkehrswesen (IVe) hat sich, nach 1999, bereits zum zweiten Mal der Herausforderung gestellt, die Veranstaltung in Österreich abzuwickeln: Der zwölfte internationale Workshop "City and Traffic" fand vom 8. bis 14. Juli 2007 in Tulln statt. Aus den ursprünglich vier teilnehmenden Ländern sind inzwischen wesentlich mehr geworden. In Tulln waren 39 Personen (11 BetreuerInnen und 28 Studierende) aus folgenden acht Nationen vertreten: Deutschland, Litauen, Österreich, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn. Ginge es rein nach dem Interesse, wäre der Workshop mindestens doppelt so groß, dann aber für die betroffenen Universitätsinstitute nicht mehr organisierbar. Deshalb müssen die Studierendenzahlen der einzelnen Länder strikt auf vier bis maximal fünf limitiert werden (die Erklärung für die eingangs erwähnten geringen jährlichen Prüfungszahlen bei BOKU-Studierenden).

Die TeilnehmerInnen trafen am Sonntag in Tulln ein und wurden bis Samstag in der Jugendherberge "Junges Hotel Tulln" einquartiert. Für die Durchführung der Planungsarbeiten öffnete von Montag bis Freitag die Sporthauptschule Tulln ihre Pforten. Nach der offiziellen Begrüßung am Montagmorgen stellten VertreterInnen der Stadt Tulln ihre Stadt vor und die bereits Monate zuvor sorgfältig vorbereiteten Planungsaufgaben wurden erläutert. Die Besichtigung der Planungsgebiete begann am Nachmittag.

Drei Teams hatten die Aufgabe, Vorschläge für die Neugestaltung der Ortsdurchfahrt von Mollersdorf, einer kleinen Ortschaft ca. sechs Kilometer nördlich von Tulln, zu erarbeiten. Die Dorfstraße präsentierte sich zur Zeit des Workshops als etwa 800 Meter lange Baustelle, da gerade Kanal, Wasser und neue Stromleitungen für die Straßenbeleuchtung verlegt wurden. Die Neugestaltung sollte ein sicheres und verträgliches Miteinander von Fußgänger-, Fahrrad- und Kfz-Verkehr gewährleisten und die günstige Anbindung an den öffentlichen Verkehr (Bushaltestellen) sicherstellen. Die Ansprüche der Bewohner (Vorgärten, Parkplätze, Hauszufahrten, aber auch die Situierung von Müll-Kleinsammelzentren, Sitzgelegenheiten, Spielplatz, Festplatz

für Dorffeste) waren ebenso zu berücksichtigen wie die Lage der neuen Kanaldeckel oder Stromkästen. Die durchgängige Befahrbarkeit mit Mähdreschern stellte eine weitere Bedingung dar



WorkshopteilnehmerInnen 2007, Foto: Kasper

Ein anderes Team war damit betraut, Varianten für den Umbau der Langenlebarner Straße, einer der Haupteinfahrtsstraßen nach Tulln, zu entwickeln. Diese soll in naher Zukunft auf einer Länge von ca. 400 Metern ab einem schon geplanten Kreisverkehr bis inklusive der Brücke über die Kleine Tulln neu gestaltet werden. Wiederum war das sichere und verträgliche Miteinander der verschiedenen Gruppen von VerkehrsteilnehmerInnen die wesentliche Rahmenbedingung, wobei der Führung des Radverkehrs besondere Beachtung zu widmen war. Auf die sichere Anbindung des Verkehrs aus einigen Seitengassen war ebenso zu achten wie auf die Ansprüche der BewohnerInnen.

Eine besonders reizvolle Aufgabe hatten die Mitglieder der beiden restlichen Teams. Sie spielten die Rolle von Personen, die mit dem Fahrrad in Tulln verschiedene Freizeitwege (als Touristen, was den ausländischen TeilnehmerInnen naturgemäß leicht fiel) und Erledigungen mit einem Fahrradanhänger absolvierten. Die Erfahrungen, die sie dabei bezüglich der Funktionalität des Radverkehrsnetzes und seiner Ausstattung machten, wurden kritisch analysiert. Eine ganze Anzahl von Mängeln wurde dokumentiert und viele Vorschläge für Verbesserungen wurden ausgearbeitet, von der Beschilderung für Touristen bis zur "anhängergerechten" Planung von Radwegen.

Die in vier arbeitsintensiven Tagen entwickelten Ergebnisposter wurden am Freitag im Festsaal der Sporthauptschule präsentiert und mit den verantwortlichen VertreterInnen der Stadtverwaltung diskutiert. Diese nahmen die entwickelten Lösungsvorschläge durchwegs positiv auf. Es wurde in Aussicht gestellt, die Ideen eingehend zu prüfen und gegebenenfalls zu verwirklichen. Und tatsächlich: Einige Wochen nach dem Workshop dienten die Ergebnisposter der erstgenannten Teams als Grundlage für die BürgerInnenbesprechung in Mollersdorf, bei der die endgültige Gestaltung der Ortsdurchfahrt beschlossen wurde.



Verkehrswegetest in der Praxis, Foto: Kasper

Führungen durch Museen und Ausstellungen bildeten den kulturellen Rahmen des Workshops, zu dessen Abschluss die Stadt Tulln zu einem Fest ins Aubad einlud. Bei Spanferkel wurde in ausgelassener Stimmung bis in die Morgenstunden des Abreisetags gefeiert.

Der Stadtverwaltung sei an dieser Stelle herzlich für die Gastfreundschaft sowie die organisatorische und finanzielle Unterstützung gedankt, ebenso wie den vielen weiteren Sponsoren – ohne sie wäre die Abwicklung einer Veranstaltung dieser Größenordnung für ein kleines Universitätsinstitut nicht möglich.

Link:

Website des Workshops mit Bildergalerie http://cityandtraffic. ci.funpic.de/news.php



Kontakt:

Ass.Prof. DI Dr. Wolfgang J. Berger, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur, Institut für Verkehrswesen, Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien, +43 1 47654-5306, w.j.berger@boku.ac.at

Boku4You Studienberatung

Die Anlaufstelle für MaturantInnen

Bernadette Gruber

Boku4You ist die Studienberatung der BOKU, die seit einem Jahr von Bernadette Gruber geleitet wird, die selbst Landwirtschaft studiert und durch ihr Engagement in der ÖH bereits zuvor viel Erfahrung sammeln und Einblick in alle Bereiche der BOKU-Studien gewinnen konnte. Für BOKU INSIGHT berichtet sie über die laufenden Aktivitäten des Jahres 2008 und gibt Tipps zur Studienwahl.

FIT "Frauen in die Technik"

Die BOKU unterstützt jedes Jahr die Initiative "Frauen in die Technik" mit dem Ziel, Schülerinnen für technische Studien zu sensibilisieren, über Angebote zu informieren und mehr Frauen für technische Studien zu begeistern. So gab es im Vorfeld der diesjährigen FIT-Aktionstage wieder viele Schulbesuche, bei welchen über das Programm informiert wurde. Interessierte Mädchen konnten sich für die FIT-Aktionstage anmelden und bei der Infomesse an der TU Wien Führungen, Vorträge etc. bei den teilnehmenden Universitäten, Fachhochschulen und Firmen buchen. Etwa 35 Mädchen besuchten am 6.2.2008 die BOKU. Wissenschaftlerinnen aus den Zweigen Holz- und Naturfasertechnologie und Kulturtechnik und Wasserwirtschaft gaben Einblicke in Arbeitsbereiche dieser beiden Bachelorstudien. Außerdem bestand erstmals die Möglichkeit, an einem Programmpunkt über das Masterstudium Wildtierökologie und -management teilzunehmen.

Wie wird Abwasser gereinigt und wie werden Schadstoffe aus Trinkwasser entfernt? Mit welchen Verfahren bestimmt man die Wasserqualität? Auf diese und weitere Fragen lieferte Kirstin Sleytr vom Institut für Siedlungswasserbau, Industriewasserwirtschaft und Gewässerschutz Antworten. Am Institut für Holzforschung erklärte Barbara Hinterstoisser unter anderem, wie man das Alter von Holz bestimmt, welche Analysetechniken man verwendet, um Holzinhaltsstoffe zu charakterisieren und wie verschiedenste Substanzen aus Holz gewonnen werden können. Bei Ursula Nopp-Mayr vom Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft erfuhren die Mädchen anhand konkreter Beispiele, wie der Mensch Wildtiere und deren Lebensräume beeinflusst oder wie man Daten über Wildtiere im Freiland sammelt. Die Mädchen waren durchwegs interessiert und begeistert und konnten sich bei den Wissenschaftlerinnen auch über deren persönlichen Werdegang informieren.

BeSt Wien: 6. bis 9. März 2008

Die BOKU beteiligt sich alljährlich an der größten Studieninformationsmesse Österreichs. StudierendenvertreterInnen beraten von Donnerstag bis Sonntag über das Bachelor- und Masterstudienangebot der BOKU.



Bernadette Gruber (vo.li.) bei der Beratung auf der BeSt 2007

BOKU Studieninfotag: 18. April 2008

Der alljährlich stattfindende Studieninformationstag bietet Interessierten die Möglichkeit, die BOKU einen Tag lang "hautnah" zu erleben und zu erkunden. Neben einem vielfältigen Programm an Schnuppervorlesungen sowie Instituts- und Laborbesichtigungen zu allen acht Bachelorstudien gibt es gleichzeitig den ganzen Tag über die Chance, sich individuell beraten zu lassen und Fragen zum Studienalltag bzw. Studienbeginn an der BOKU zu klären.

Weitere Informationen:

Zwei Wochen vor der Veranstaltung auf www.boku4you.at

BOKU Infozirkel

Für all jene, die im Herbst ein BOKU-Studium beginnen wollen, bieten die Infozirkel am 9. und 16.6.2008 eine weitere gute Gelegenheit, sich zu informieren. Als Kick-off gibt es eine allgemeine Präsentation des Studienangebotes. Danach stehen StudienvertreterInnen im Innenhof des Gregor-Mendel-Hauses für persönliche Gespräche bei Kaffee und Tee zur Verfügung.



Infozirkel: Beratung in entspannter Atmosphäre

Ständige Services

Wöchentliche Sprechstunden

Zweimal wöchentlich im Büro von Boku4You – die aktuellen Termine werden auf der Website veröffentlicht, außerdem sind individuelle Terminvereinbarungen möglich.

Vorträge, Führungen, Institutsbesichtigungen

Schulklassen sind herzlich eingeladen, Führungen und Vorträge von Boku4You in Anspruch zu nehmen. Das jeweilige Programm wird auf die besonderen Bedürfnisse der Gruppen abgestimmt.

Jahresbericht Boku4You

Interesse an den vielfältigen Tätigkeiten und Aktionen von Boku4You? Der Jahresbericht für das Studienjahr 2006/2007 kann per E-Mail bestellt werden.

Kontakt:

Bernadette Gruber, Boku4You, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, 3. Stock, boku4you@boku.ac.at, www.boku4you.at

Weitere Informationen:

Österreichische HochschülerInnenschaft an der BOKU http://oeh.boku.ac.at, BLIS http://blis.boku.ac.at, MaturantInnenberatung der BOKU www.boku4you.at

Die Qual der (Studien)Wahl

Knapp 50% aller Maturantlnnen werden im Herbst ein Hochschulstudium beginnen. Neben der grundsätzlichen Entscheidung für ein Unistudium hat man in Österreich die "engere Wahl" zwischen 301 Diplomstudien und 211 Bachelorstudien. Wie schafft man es also, aus der vielfältigen Studienlandschaft ein konkretes Studium auszuwählen? Für eine tragfähige Studienentscheidung ist es hilfreich, sich mit zwei Dingen näher zu beschäftigen: den persönlichen Fähigkeiten, Interessen und Zielen und in der Folge mit der vorhandenen Studien- und Berufswelt und deren Ausbildungsgängen und Arbeitsfeldern.

Tipps zur Entscheidungsfindung:

Studieren - was bedeutet das?

Studieren heißt, wissenschaftlich arbeiten und denken zu lernen. Ein hohes Maß an Engagement, Disziplin & Eigenverantwortung ist erforderlich, um die vorhandenen Freiheiten richtig zu nutzten. Die Entscheidung für ein Studium hat weit reichende Konsequenzen: Zeitaufwand, Kosten und Anforderungen sind unbedingt zu berücksichtigen. Ein Studium liefert meist Fähigkeiten für ein breites Berufsspektrum, aber ist nicht automatisch Garant für einen Job.

Wo liegen meine Stärken, Neigungen und Ziele?

Sich seiner persönlichen Fähigkeiten und Interessen bewusst zu werden, ist sehr wichtig, wenn man ein Studium anstrebt. Die Entscheidung für ein Studium bedeutet, die eigenen hohen Erwartungen mit der Realität in Einklang zu bringen. Dafür muss man sich umfassend informieren.

Welche Informationsangebote gibt es?

Wenn nach der Erstinformation mehrere Optionen übrig bleiben, ist es wichtig, Studieninhalte, Aufbau und Rahmenbedingungen strukturiert zu vergleichen. Dabei helfen die Beratungseinrichtungen der Universitäten, wie etwa Boku4You oder die Studienvertretungen der HochschülerInnenschaft (ÖH). An der BOKU kann man außerdem mittels BLIS (BOKU-Lehre-Informationssystem) die Studienpläne auf Lehrveranstaltungsinhalte und -ziele durchforsten.

Wie sehen die ersten Schritte an der Uni aus?

Am Beginn des Studiums sind unzählige Wege zu erledigen: Immatrikulation, Bibliotheksausweis, Zusammenstellen eines Stundenplans und vieles mehr... Bei Fragen dazu steht Boku4You gerne zur Verfügung. Um StudienanfängerInnen den Start zu erleichtern, bietet die ÖH außerdem im Herbst Erstsemestrigenberatung und zu Beginn jedes Semesters Einführungstutorien an.

Erster Önologie-Bakkalaureus

Franz Schneider aus Halbturn erster Absolvent des Önologiestudiums

Franz Schneider aus Halbturn im nördlichen Bürgenland hat im September 2007 als erster Student das Studium "Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft" erfolgreich absolviert. Das berufsorientierte Bachelorstudium gibt es an der BOKU seit 1. Oktober 2004.

Das Bachelorstudium bietet eine breite ingenieur- und wirtschaftswissenschaftliche Basisausbildung. Es vermittelt naturwissenschaftliche, verfahrenstechnische und sozioökonomische Grundlagen sowie praxisrelevantes Wissen in den drei Ausbildungsschwerpunkten Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft. Qualitätsorientierte, wirtschaftliche und nachhaltige Rebenkultivierung, Traubenproduktion und -verarbeitung, Kellertechnologie sowie Weinvermarktung prägen diese Ausbildung.

Franz Schneider hat im Laufe seines Studiums mehrere Stipendien aufgrund seiner Leistungen erhalten und konnte die internationale Ausrichtung der BOKU sowie die Unterstützung der Professorin für Weinbau, Astrid Forneck, nutzen, um bei Auslandspraktika sein Wissen abzurunden.

Seine Abschlussarbeit verfasste Franz Schneider über den Einfluss des Fachjournalismus auf den Weinabsatz. In den kommenden beiden Jahren wird er auch noch ein individuelles Masterstudium "Qualitätsweinbau und Marketing" absolvieren, in dessen Rahmen er derzeit einen Auslandsaufenthalt auf dem Weingut Klein in Constantia/Südafrika absolviert.

Zum erfolgreichen Studienabschluss gratulierte nicht nur die amtierende Rektorin Ingela Bruner, sondern auch Altrektor Manfried Welan. Schon vor 15 Jahren hätte es sich der damalige Rektor gewünscht, ein solches Studium an der BOKU einzuführen – im Jahr 2004 ist das schließlich gelungen.



Rektorin DI Dr. Ingela Bruner gratuliert dem ersten Absolventen des Önologie-Studiums, Franz Schneider bakk.techn., Foto: Martina Lex

In der burgenländischen Heimat des frisch gebackenen Bakkalaureus ist dessen gesamte Familie mit dem Weinbau beschäftigt. Während seine beiden Schwestern bereits gemeinsam mit ihren Ehemännern renommierte Weingüter in Halbturn und in Podersdorf etabliert haben, soll das elterliche Weingut in den nächsten Jahren noch weiter modernisiert werden.

Franz Schneider und seine Kollegen sind mit dem Studium und den betreuenden Wissenschaftlern sehr zufrieden und hoffen daher auf ein weiterführendes reguläres Masterstudium.

Bachelorstudium Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft

6 Semester / 180 ECTS

Abschluss: Bakkalaurea/Bakkalaureus der technischen Wissenschaften (Bakk.techn.)

Schwerpunkte:

Naturwissenschaftliche Grundlagen, Verfahrenstechnik, Sozioökonomische Grundlagen, Schwerpunkte: Weinbau, Önologie, Ökonomik, Breites fachspezifisches Wahlfachangebot (z.B. internationale Weine, Weltweinbau, Prädikatsweine, Biologie und Physiologie der Rebe, integrierter und ökologischer Rebschutz, Qualitätsoptimierung), "Soft Skills" (Projektmanagement, Rhetorik und Präsentationstechnik, Fremdsprachen), Interdisziplinäre Projektstudien, Praktikum

Weiterführende Studien:

Masterstudien Angewandte Pflanzenwissenschaften, Agrar- und Ernährungswirtschaft, Lebensmittelwissenschaften und -technologie, Biotechnologie, Phytomedizin geplant: Weinwissenschaft

Weitere Informationen:

Boku4You (Infofolder) www.boku.ac.at/boku4you, Studiendekanat (Studienplan) www.boku.ac.at/1905.html, BLIS++ (Studien- und Stundenplan, Lehrveranstaltungen) http://blis.boku.ac.at

My second home

Projekt zur Integration internationaler Studierender an der BOKU

Johanna Heine

Rund 17,5% aller Studierenden an der BOKU kommen aus einem anderen Land als Österreich. Für weniger als ein Drittel davon ist Deutsch die Muttersprache, viele andere müssen neben den kulturellen auch sprachliche Herausforderungen bewältigen.

So gründeten engagierte Studierende im September 2007 das Projekt "My Second Home", das eine Plattform zur Integration internationaler Studierender bieten soll. Als Studierendeninitiative ist "My Second Home" von der ÖH BOKU organisiert und wird vom Zentrum für Internationale Beziehungen unterstützt. "My Second Home" soll die "offiziellen" BOKU-Service-Einrichtungen direkt auf Studierendenebene ergänzen.

"My Second Home" soll nicht nur als Anlaufstelle bei alltäglichen Fragen und Problemen internationaler Studierender dienen, sondern auch Kontakte zu Unternehmen, Politik, öffentlichen Institutionen und NGOs vermitteln, sodass die Studierenden im Rahmen von Workshops oder Praktika tieferen Einblick in die österreichische Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bekommen und ein Netzwerk aufbauen können.

Am 13. und 14. Dezember 2007 fand der Auftakt-Workshop zu "My Second Home" an der BOKU statt. Dabei diskutierten internationale und österreichische Studierende mit Ver-



Das My-Second-Home-Team und einige der TeilnehmerInnen

treterInnen der Universitäten, von NGOs, aus Wirtschaft und Politik über die Herausforderungen von Integration und mögliche Ansätze. Die Ergebnisse sollen in einem Handbuch veröffentlicht werden, das dem My-Second- Home-Zentrum an der ÖH als Grundlage für die weitere Arbeit dient.

Falls Sie weitere Informationen wünschen, an einer Mitarbeit interessiert sind, Praktika anbieten können oder als Sponsor auftreten möchten, wenden Sie sich bitte an Lukas Wank: lukas_wank@gmx.at.

ERASMUS-Intensivprogramme

Vor etwa einem Jahr haben wir Sie an dieser Stelle über ERASMUS-Intensivprogramme (IP) informiert. Dabei handelt es sich um ein



Lehrprogramm von zwei bis sechs Wochen, bei dem Studierende und Personal aus Hochschulen von mindestens drei teilnahmeberechtigten Ländern (EU-/EWR-Staaten, Türkei) in einem bestimmten Fachbereich zusammenarbeiten. Durch IPs soll die internationale Vernetzung von Studierenden und Lehrenden (ev. auch mit ExpertInnen außerhalb der Hochschulen) sowie die Verbreitung alternativer Lehrinhalte und -methoden angeregt werden. Die EU unterstützt derartige Projekte mit bis zu 75 % der zuschussfähigen Projektkosten.

Die BOKU kann auf mehrere Jahre Erfahrung in der IP-Koordination zurückblicken. Die behandelten Themen umfassen: Integrated Mountain Forests Management, Soil-microbeplan-interactions, Rhizotechnology for Enhancing Resource Efficiency in Low Input Farming, Responsible Use of Soil and

Land and Regional Development, Environmental Horticulture sowie VITA NOVA – Nachhaltiges Entwicklungskonzept im Stift Zwettl bzw. Kloster Klisura, Bulgarien. Daneben waren und/oder sind wir als Partner an zahlreichen weiteren IPs beteiligt.

IP-Anträge für das akademische Jahr 2008/2009 können noch bis zum **14.3.2008** bei der Nationalagentur für Lebenslanges Lernen eingereicht werden. Für weitere Fragen oder Unterstützung bei der Vorbereitung von IP-Anträgen steht Ihnen das ZIB gerne zur Verfügung.

Links:

Intensivprogramme: http://ec.europa.eu/education Antragsformular: www.lebenslanges-lernen.at

Kontakt:

DI Johanna Heine, Zentrum für Internationale Beziehungen, johanna.heine@boku.ac.at, +43 1 47654-2602

BOKU INSIGHT 1 / 2008 / 33 International

EU-USA - ATLANTIS

(Actions for Transatlantic Links and Academic Networks for Training and Integrated Studies)

Einreichfrist: 2.4.2008

Die folgenden Aktivitäten können gefördert werden:

Transatlantische Konsortien für Studienentwicklung

Ziel ist die Entwicklung gemeinsamer Doppeldiplomprogramme. Die maximale Gesamtförderung der EU für ein vierjähriges Projekt beträgt 408.000 bzw. 428.000 Euro, abhängig von der Zahl der PartnerInnen im Konsortium.

Projekte für Exzellenz in der Mobilität

Ziel ist die Förderung von kurzfristiger transatlantischer Mobilität im Rahmen von gemeinsamen Curricula-Entwicklungsprojekten, die nicht auf ein Doppeldiplom abzielen. Konsortien, die ein derartiges Projekt einreichen, müssen ihre Erfahrung in transatlantischer Kooperation und Mobilitäten dokumentieren; insbesondere im Rahmen von früheren EU-US-Projekten. Die maximale Gesamtförderung der EU für ein vierjähriges Projekt beträgt 180.000 Euro.

Begleitende Maßnahmen

Diese Aktion unterstützt multilaterale EU-US-Projekte und Aktivitäten, die die Zusammenarbeit im Hochschulbereich und der Lehrlingsausbildung fördern sollen. Die EU-Partner können um eine Förderung von maximal 75% der Projektkosten der EU-Seite ansuchen, bis zu einem Maximalbetrag von 70.000 Euro für Projekte von maximal zwei Jahren Laufzeit.

EU-Kanada – TEP

(Transatlantic Exchange Partnerships)

Einreichfrist: 11.4.2008

Die Ausschreibung fördert gemeinsame Joint-Study-Programme, die transatlantischen Studierenden- und Lehrendenaustausch planen. Insgesamt werden rund neun Projekte gefördert werden, die im Oktober 2008 beginnen sollen. Die maximale Förderung für die europäischen Partner beträgt 138.000 Euro für ein dreijähriges Projekt.

Falls Sie einen Antrag in einem dieser beiden Programme planen bzw. sich an einem derartigen Projekt beteiligen wollen, melden Sie sich bitte bis spätestens Mitte März 2008 im ZIB – wir beraten Sie gerne!

Weitere Informationen:

Bewerbungsunterlagen ATLANTIS und TEP http://eacea.ec.europa.eu/extcoop

Kontakt:

Dr. Margarita Calerón-Peter, Zentrum für Internationale Beziehungen, Peter-Jordan-Straße 82a, 1190 Wien, margarita.calderon-peter@boku.ac.at, +43 1 47654-2600

University of Minnesota

Internationale Kooperation mit der BOKU:

Neue Aktivitäten Rund 17,5% aller Studierenden an der BOKU kommen aus einem anderen Land als Österreich. Für weniger als ein

Drittel davon ist Deutsch die Muttersprache, viele andere müssen aber neben den kulturellen auch noch sprachliche Herausforderungen bewältigen.

Die University of Minnesota ist die älteste Partneruniversität der BOKU in den USA – das Partnerschaftsabkommen wurde bereits in den 1980ern abgeschlossen. Bisher gab es vor allem Lehrenden- und Studierendenaustausch zwischen beiden Universitäten; seit 2004 insbesondere im EU-USA-Projekt "Comparing US and EU Biotechnology, Foods Safety, and Regulatory Policies". Im Rahmen dieses Projekts wurde auch eine neue Fallstudie zum Thema gentechnisch veränderter Organismen (GMO) für das Global Seminar entwickelt, die über Videokonferenzschaltungen an den sechs Partneruniversitäten in Europa und den USA vernetzt ist.

Von 24.-30.1.2008 waren der Dekan des College of Food, Agriculture and Natural Resources, Jay Bell, und der Auslandsbüroleiter dieses Colleges, John Vreynes, an der BOKU, um neue gemeinsame Projekte zu planen. Neben der Fortsetzung der bisherigen Aktivitäten steht auch ein gemeinsames Doppeldiplomprogramm für Umweltwissenschaften zur Diskussion. Die bestehenden BOKU-Masterprogramme Narmee und Enveuro könnten dafür den BOKU-Teil an Lehrveranstaltungen liefern.

Erste Gespräche mit VertreterInnen des Senats, des Zentrums für Lehre, des Studiendekanats und mit den beteiligten ProgrammbegleiterInnen verliefen vielversprechend. Nächster Schritt ist die Einreichung eines entsprechenden Projektantrags im ATLANTIS-Programm Anfang April. Auch bei Nicht-Bewilligung des Projekts wird das Ziel aber weiter verfolgt werden – BOKU INSIGHT und das ZIB werden Sie auf dem Laufenden halten.

Link:

Comparing US and EU Biotechnology, Foods Safety, and Regulatory Policies www.boku.ac.at/zib/euus

Internationales in Kürze

TEMPUS-Ausschreibung

Den ersten Aufruf zur Einreichung von Projekten im TEMPUS IV-Programm und die TEMPUS-Informationstage in den Partnerländern findet man auf http://ec.europa.eu/education.

Einreichtermin für beide Projekttypen "Joint Projects" und "Structural Measures": **28. April 2008**.

Für Tipps und Tricks bei der Antragstellung steht Ihnen das ZIB gerne zur Verfügung – bitte melden Sie sich bei Dr. Calderón-Peter via E-Mail: margarita.calderon-peter@boku.ac.at

Prizes and Grants

Internationaler Preis der Slowakischen Akademie der Wissenschaften 2008 für besondere Leistungen auf den Gebieten "technische Wissenschaft und Forschung"

Einzureichen bei der Slowakischen Akademie der Wissenschaften bis 31.3.2008.

Kontakt:

KR Mag. Susanne Ranetzky, Direktorin des Österreichischen Kulturforums, pressburg-kf@bmeia.gv.at, +421 2 5930-1537, Fax: +421 2 5443-1706, SK-811 01 Bratislava, Zelená 7

Konferenz: ECHAE 2008

Diese neunte Konferenz von ECHAE wird sich auf folgende Themen konzentrieren:

- Der Arbeitsmarkt für AbsolventInnen der Life Sciences: Verbesserungen der Employability von Graduierten: Fallstudien
- Kompetenzen: Was Graduierte wissen und können sollten und wie man ihre Entwicklung fördern kann
- Qualitätskriterien: Bewertung von Learning Outcomes
- Neue Anforderungen für Personalentwicklung meistern

Die Konferenz findet an der Universität Lleida vom 2.-5. September 2008 statt.

Kontakt:

Teresa López, ETSEA, Konferenz-Sekretariat, relex@ugc-etsea.udl.cat, + 34 973702514

Altrektor Dürrstein neuer ÖAD-Präsident

Nach dem unerwarteten Ableben des langjährigen Präsidenten des Österreichischen Austauschdienstes (ÖAD) Alfred Ebenbauer hat die Generalversammlung des ÖAD am 11.12.2007 den ehemaligen Rektor der BOKU Hubert Dürrstein einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Am 7.2.2008 stellte er im Beisein von Wissen-



Univ.Prof. Dipl.-Fw. Dr. Hubert Dürrstein, Präsident des ÖAD, Foto: ÖAD

schaftsminister Johannes Hahn und BOKU-Rektorin Ingela Bruner als Vertreterin der Universitätenkonferenz seine Pläne für den ÖAD vor.

Der ÖAD wurde 1961 als unabhängiger Verein zur Unterstützung ausländischer Studierender in Österreich gegründet und hat sich seither zu einem umfassenden Dienstleistungsanbieter im Bereich der internationalen Bildungs- und Wissenschaftskoperation entwickelt. Deshalb will Dürrstein die Arbeit seines Vorgängers abschließen, den ÖAD in eine GmbH umzuwandeln.

BOKU-Rektorin Ingela Bruner, die als Vertreterin der Österreichischen Universitätenkonferenz zugegen war, gratulierte ihrem Vorgänger zu der neuen Position und bedankte sich für dessen Unterstützung und Fairness. Sie betonte die Wertschätzung der Universitäten für die Arbeit des ÖAD und kündigte Wünsche für die Zukunft an.

Bundesminister Johannes Hahn würdigte den neuen Präsidenten als Innovator, der auf dem internationalen Parkett zuhause sei. Er betonte die Bedeutung nachhaltiger internationaler Beziehungen und stellte eine Ausweitung der Stipendien in Aussicht. Obwohl Bundesminister Hahn auf erste Erfolge bei der Lockerung des Fremdengesetzes verwies, betonte Präsident Dürrstein in seinem Abschluss-Statement seine Absicht, sich für weitere Erleichterungen einzusetzen.

Hubert Dürrstein ist Professor für Forsttechnik an der BOKU, der er von 2003 bis 2007 als Rektor vorstand. Bereits während seines Studiums in München eignete er sich auch eine umfassende Wirtschaftsausbildung an, die er von 2001 bis 2003 als Vizerektor für Ressourcen an der BOKU einbringen und in den sechs Jahren seiner Rektoratstätigkeit für den tertiären Bildungssektor einsetzen und erweitern konnte.

Universitätsbibliothek

Neue TOP-Zeitschriften und Datenbanken 2008

Martina Hörl

Zeitschriften

Zu den bereits an der BOKU vorhandenen Nature-Zeitschriften sind nun mit Jahresbeginn 2008 folgende weitere Titel verfügbar:

Die Zeitschrift "Nature Geoscience" in gedruckter Form im Zeitschriftenlesesaal der Hauptbibliothek, sowie das Journal "Nature Methods" (Journal Impact-Factor für 2006: 14.959), welches online im Volltext abrufbar ist. Weiters ist die Zeitschrift "Current Biology" (Journal Impact-Factor für 2006: 10.988) ab sofort als elektronische Volltextversion für die BOKU lizenziert und online abrufbar.

Datenbanken

Faculty of 1000 Biology

Die Universitätsbibliothek bietet ab sofort den Zugang zur Datenbank "Faculty of 1000 Biology" an. Dabei handelt es sich um eine Plattform, auf welcher kürzlich publizierte wissenschaftliche Artikel aus den Fachbereichen Biochemie, Bioinformatik, Biotechnologie, Mikrobiologie, Molekularbiologie u.a. aufgelistet werden, welche von über 1000 führenden WissenschaftlerInnen begutachtet, bewertet und ausgewählt wurden. Im Gegensatz zu den "Journal Citation Reports", welche die gesamte Zeitschrift evaluieren, erfolgt hier die Bewertung und Auswahl der einzelnen Artikel. Es besteht auch die Möglichkeit, sich die "Most Viewed Top 10", "Current Top 10" sowie "All Time Top 10" der ausgewählten Artikel in einem Ranking anzeigen zu lassen.

CAB Abstracts Archive

Für die sehr stark genutzte Datenbank "CAB Abstracts" wurde eine Lizenz für die Archivdaten (CAB Abstracts Archive) erworben. Somit können ab sofort Literaturnachweise zurückgehend bis zum Jahr 1900 in der Datenbank recherchiert werden.

Online-Zugänge

Der Zugang zu den neuen elektronischen Zeitschriften (E-Journals) erfolgt wie gewohnt über die elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB).

Die neuen Datenbanken sind über das Datenbank-Info-System (DBIS) abrufbar.

Schulungsprogramm

Die Termine für das Schulungsprogramm der Universitätsbibliothek für das kommende Sommersemester werden auf der Webseite der Bibliothek und im Online-Veranstaltungskalender bekannt gegeben.

Kontakt:

Mag. Martina Hörl, Universitätsbibliothek Bodenkultur, Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien, +43 1 47654-2054 martina.hoerl@boku.ac.at, www.boku.ac.at/bib.html

Ausstellungseröffnung

Die Universitätsbibliothek wurde vor kurzem wieder zu einem Ort der künstlerischen Begegnung. Unter dem Titel "Ende gut – Anfang gut" präsentierte BOKU-Professor Ralph Gretzmacher am 21.1.2008 vor dem sehr zahlreich erschienenen Publikum einen Querschnitt durch sein vielfältiges Werk.



Vizerektor Dr. Lothar Matzenauer, Rektorin Dr. Ingela Bruner, Bibliotheksleiterin Mag. Martina Hörl (v.li.) bei der Ausstellungseröffnung von Ao. Univ. Prof. Dr. Ralph Gretzmacher (vorne re.), Ento: Bastriv Fuchs



Ass.Prof. DI Dr. Peter Cepuder, Gretzmacher, Em.Univ.Prof. Dr. Hartmut Gossow, Ao.Univ. Prof. DI Dr. Herbert Hager, Em.O.Univ.Prof. Dr. Dr.hc Manfried Welan, Foto: Beatrix Fuchs

Personalentwicklung

Internes Fortbildungsprogramm für die MitarbeiterInnen der BOKU Sommersemester 2008

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen

Schreibwerkstatt:

"Populär und doch korrekt: Journalistisches Schreiben für WissenschafterInnen", Workshopleiter: Mag. Lukas Wieselberg

Termine: 7.05. und 18.6.2008

Schreibwerkstatt:

"Wissenschaftliches Publizieren: Das Schreiben von naturwissenschaftlichen Publikationen",

Workshopleiterin: Dr. Eva Müller **Termine:** 5.5. und 16.6.2008

MitarbeiterInnen allgemeines Personal

Workshop:

"Protokollführung", Workshopleiterin: Walburg Ernst MAS MSc

Termin: 11.06.2008

Kontakt:

Mag. Elke Hebenstreit, Personalentwicklung, Peter-Jordan-

Straße 70, 1190 Wien, +43 1 47654-1220, elke.hebenstreit@boku.ac.at

Führungskräfte

Workshopreihe:

"Führen und Steuern in Forschungsprojekten – Projektcoching für erfahrene ProjektleiterInnen", Workshopleiter: Mag. Martin Gössler. Die Nachmittage dieses Kurses können einzeln oder als Gesamtpaket gebucht werden.

Termine: 9.04., 14.05. und 4.6.2008

Seminar:

"Leiten und Managen von Verwaltungsprojekten im universitären Kontext", Seminarleiterin: Mag. Dr. Maria Spindler

Termin: 24.-25.04.2008

Alle MitarbeiterInnen

Seminar:

"Moderationen durchführen – Diskussionen anleiten",

Seminarleiter: Mag. Bernhard Riener

Termin: 10.-11.04.2008

Weitere Informationen:

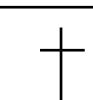
Detailliertes Fortbildungsprogramm www.boku.ac.at/fortbildung08.html

Am 9. Februar 2008 verstarb im 100. Lebensjahr Herr Emeritierter Ordentlicher Universitätsprofessor

Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Walter BITTERLICH

- langjähriger Vorstand des Insituts für forstliche Ertragslehre
- Begründer der Relaskoptechnik in der Waldmessung
- Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse
- des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Salzburg
- des Tiroler Adlerordens in Gold des Landes Tirol
- der Verdienstmedaille der Marktgemeinde Reutte in Tirol
- Ehrenmitglied der Society of American Foresters

Die Universität für Bodenkultur Wien betrauert den Heimgang des in so vielen Angelegenheiten der Universität engagierten, weltweit bekannten Forschers und Lehrers. Sie wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



BOKU INSIGHT 1 / 2008 / 37

Gendersprache – schwere Sprache?

Teil 2

Eva Ploss

Der zweite Teil der Artikelserie zählt gute Gründe zur Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache auf und zeigt mit ersten Schritten, wie einfach geschlechtergerechtes Formulieren sein kann.

Rätselauflösung

In der letzten Ausgabe von BOKU INSIGHT (4 / 2007, S. 33) startete diese Artikelserie, um die Notwendigkeit einer geschlechtergerechten Sprache deutlich zu machen – mit einem Gewinnspiel. Wir haben Ihnen eine Geschichte über einen Unfall erzählt – und hier ist die Lösung:

Es handelt sich um die Mutter des Jungen, die ruft: "Das ist mein Sohn!" Aus den Formulierungen "Team von Chirurgen", "diensthabenden Chirurgen" und "vom Chirurgenteam" wird jedoch stillschweigend angenommen, dass sich das Team ausschließlich aus Männern zusammensetzt. Durch diese unpräzise Formulierung setzt sich schon bei diesem kurzen Text eine Vorstellung in unseren Köpfen fest, die nicht der Realität entspricht.

Für die zahlreiche Einsendungen zum Gewinnspiel und die vielen positiven Kommentare zur geschlechtergerechten Sprache ein sehr herzliches Dankeschön!

Die Preise gehen an:

1. Preis: ein USB-Stick mit 1 GB:

Sabine Bammer

2. Preis: ein BOKU-Schlüsselanhänger Cable:

Bernhard Schuster

3. Preis: ein Glas Österreichischer Bienenhonig:

Karoline Eadie

Zehn Gründe für die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache:

"Warum geschlechtergerecht formulieren? Das ist doch unnötig, kompliziert und typisch Emanze." Hier nun die besten zehn Gründe, die diese Aussage anschaulich widerlegen können:

"Geschlechtergerechte Sprache" bedeutet keine Benachteiligungen für Männer, sondern dass Frauen und Männer gleichwertig und symmetrisch präsent gemacht werden.

Die ausschließliche Verwendung männlicher (z.B. Forscher)

oder weiblicher (z.B. Krankenschwestern) Bezeichnungen gibt nicht die Realität wieder. Aus einem Text soll klar ersichtlich sein, ob die handelnden Personen bzw. das Zielpublikum Frauen oder Männer, oder ob beide Geschlechter gemeint sind.

Frauen sollten sich nicht durch die einseitigen Verwendung männlicher Bezeichnungen als sprachlich ausgeblendete Gruppe von Menschen fühlen müssen.

Die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache soll ein deutliches Zeichen des Respekts für alle Menschen sein.

Weibliche Personen sollten nicht durch die Verwendung ausschließlich männlicher Formen ("generisches Maskulinum") nur "mitgemeint" werden. Durch die Verwendung einer Sprache ausdrücklich mit weiblichen Personenbezeichnungen kann die Präsenz von Frauen gerade in Bereichen, in denen Frauen noch deutlich unterrepräsentiert sind (z.B. Technik und Naturwissenschaften, Führungspositionen), bewusst sichtbarer gemacht werden.

Durch die Verwendung geschlechtergerechter Formulierungen sollen sich Frauen und Männer im gleichen Maße angesprochen fühlen, deshalb sind auch beide ausdrücklich zu nennen. Die sogenannte "Generalklausel", die zu Beginn eines Textes feststellt, dass die zumeist in der männlichen Form gewählten personenbezogenen Bezeichnungen für beide Geschlechter gelten, ist daher nicht ausreichend.

Geschlechtergerecht formulieren bedeutet die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern auf sprachlicher Ebene als wichtigen Schritt zur Chancengleichheit.

Sprache spielt in allen Lebensbereichen eine zentrale Rolle und spiegelt gesellschaftliche Wertehaltungen wieder. Die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache macht daher unsere heutige Weltanschauung deutlich, welcht die Menschenwürde und Gleichbehandlung aller achtet.

Um der Forderung nach sprachlicher Gleichbehandlung nachzukommen, braucht es keine umständlichen und langwierigen Formulierungen. Wie die nachfolgenden "Ersten Schritte" zeigen werden, kann auch bei Verwendung geschlechtergerechter Formulierungen ein kurzer und gut lesbarer Text entstehen.

Die Anwendung einer geschlechtergerechten Sprache bedeutet nicht nur politische Korrektheit, sondern auch die Einhaltung von rechtlichen Normen wie z.B. des UG 2002 (§ 2 Z. 9, § 3 Z. 9 "Gleichstellung von Frauen und Männern") als auch des Frauenförderungsplans der BOKU als Teil der Satzung (§ 7 "Gebrauch einer geschlechtergerechten Sprache").

Erste Schritte

Ein paar Tipps zur sprachlichen Gleichbehandlung:

Explizite Verwendung der weiblichen und männlichen Form ("Vollständige Paarform") Mit den Konjunktionen "und", "oder", "bzw.": eine Studentin bzw. ein Student; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; Forscherinnen oder Forscher

Mit Schrägstrich: die Institutsvorständin/der Institutsvorstand; eine Dozentin/ein Dozent; die Professorinnen/die Professoren

Schrägstrich innerhalb eines Wortes,

die weibliche und die männliche Endung werden durch einen Schrägstrich getrennt angeführt: ein/e Professor/in; der/die Student/in; die Kolleg/innen/en

Medieninhaberin und Herausgeberin:



Universität für Bodenkultur Wien Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien

Redaktion:

DI Hannelore Schopfhauser (Chefredakteurin), +43 1 47654-1051, Fax -1059 Hermine Roth (Forschungsredaktion), +43 1 47654-2604

insight@boku.ac.at, www.boku.ac.at/insight.html

Auflage: 6.000

Erscheinungstermin: März 2008

BOKU INSIGHT versteht sich als Informationsmedium für Angehörige und Freunde der Universität für Bodenkultur Wien und soll die interne und externe Kommunikation förderr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten.

Forschungsbeiträge senden Sie bitte an den Forschungsservice der BOKU, hermine.roth@ boku.ac.at, alle anderen Beiträge an insight@boku.ac.at.

Schreibweise mit dem "Binnen-I":

ein/e ForscherIn; der/die VertragsassistentIn; die ArbeitnehmerInnen

Übereinstimmung mit dem grammatischen Geschlecht: "Frau Bauer ist Studentin." "Herr Huber ist Student." "Auftraggeberin ist die Universität für Bodenkultur Wien."

Verwendung geschlechtsneutraler Bezeichnungen:

die Studierenden, das Mitglied, die Person, das Lehrpersonal, die Bürokraft, das Gremium, das Projektteam, der Vorsitz, die Leitung;

Sichtbarmachen des Geschlechts durch den Artikel, ein Attribut, die Endsilben eines Wortes oder Bezeichnungen mit geschlechtstragender Bedeutung: eine Studierende/ein Studierender; alle weiblichen Lehrenden/alle männlichen Lehrenden; Doktorin/Doktor; Vereinsobfrau/Vereinsobmann

Kontakt und Hilfestellung

Auch bei den ersten, vielleicht noch unsicheren Schritten gibt es Hilfe: Bitte wenden Sie sich daher gerne mit allen Fragen zur Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache an die Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies.

Kontakt:

Mag. Eva Ploss, Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies, eva.ploss@boku.ac.at, +43 47654-1042; www.boku.ac.at/7709.html

Layout: Instant, Design GmbH Schleifmühlgasse 9/10, 1040 Wien +43 1 5952250-20, Fax: -15, ISDN: -21 office@instant.at, www.instant.at

Holzhausen, Druck + Medien Holzhausenplatz 1, 1140 Wien www.holzhausen.at

Anzeigen:

)!(quattro Kaiser-Franz-Josef-Straße 21, 1230 Wien +43 1 8860460-0, Fax: -28 kontakt@guattro.co.at, www.guattro.co.at

Termine 2008:

2/Juni 2008:

Redaktionsschluss: 28. April 2008, Anzeigenschluss: 21. Mai 2008 3/September 2008

Redaktionsschluss: 4. August 2008, Anzeigenschluss: 5. September 2008 4/Dezember 2008

Redaktionsschluss: 3. November 2008, Anzeigenschluss: 5. Dezember 2007

Coverfoto: Pulsatilla, Sabine Plenk

BOKU-Ball 2008

Glanzvolles Fest in der Hofburg

Fotos: Franz Steininger

Am 24. Jänner 2008 ging der bereits traditionelle BOKU-Ball über die Bühne, den die HochschülerInnenschaft BOKU alljährlich organisiert. Der Ball ist für seine offene Atmosphäre bekannt, die den Geist der BOKU widerspiegelt – ein erfrischender Kontrast zum noblen Ambiente der Hofburg. Als Reminiszenz an die zahlreichen Studierenden aus ganz Österreich steht das Fest jedes Jahr unter dem Motto eines Bundeslandes, 2008 war das Oberösterreich.

Die ÖH BOKU ist wieder einmal mit Recht stolz auf eine gelungene rauschende Ballnacht in der Hofburg, in deren Rahmen ein Scheck in Höhe von 2.000 Euro als Spende an die Österreichische Kinderkrebshilfe überreicht werden konnte.



Einzug der Damen und Herren des Eröffnungskomitees, in der für den BOKU-Ball traditionel-



Das ÖH-BOKU-Vorsitzteam: Wolfgang Grenzfurtner, Thomas Neubauer, Maria Mursch



Einzug des Ehrenkomitees, angeführt von Vizerektor Dr. Lothar Matzenauer und Gattin



Traditionelle Mitternachtseinlage im Festsaal der Hofburg: Publikumstanz mit Volkstänzen aus Oberösterreich, entsprechend dem Motto des heurigen Balles



Auch heuer gewährte der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, DI Dr. Josef Pröll dem BOKU-Ball den Ehrenschutz

Link:

Zahlreiche weitere Ballfotos von Franz Steininger, der Mitglied des Organisationsteams ist, finden Sie im Internet unter http://gallery.pscht.at.

Kontakt

ÖH BOKU – Ballteam, bokuball@oehboku.at, http://ball.boku.ac.at